Erfahrungsberichte zum Internationalen Freiwilligendienst

Ausgabe 11, November 2013

Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

Internationaler Freiwilligendienst

Erfahrungsberichte 2012-2013

„Ich habe mit dem Freiwilligendienst in Serres/Griechenland die beste Entscheidung getroffen, die ich hätte treffen können, denn es war eine wunderbare Zeit, ich habe tolle Menschen getroffen und ganz viel erlebt.“

Laura Lang, Seite 12

„Leben in Israel, das Reisen im Nahen Osten, unglaublich spannend, manchmal anstrengend, meistens lustig, immer Spaß machend, auf eine alltägliche Weise immer extrem.“

Jonas Stapper, Seite 14

Inhalt

Vorwort **2**

Liverpool / Großbritannien **3**
Projekt: L´Arche – Lebensgemeinschaft 3
von Fabienne Eichler 3

Serres / Griechenland **5**
Projekt: Praxis – Mediart, Kultureinrichtung 5
von Laura Lang 5

Ramat Hasharon / Israel **10**
Projekt: Alut - Unterstützung für autistische Erwachsene 10
von Jonas Stapper 10

Czestochwa / Polen **12**
Projekt: Jump into Europe! 12
von Felix Hoske 12

Rotterdam / Niederlande **13**
Projekt: AVL -Handwerk in einer Künstlergemeinschaft 13
von Till Mertens 13

Chongqing / China **16**
Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Chongqing 16
von Daniela Bergerhausen 16

Nanjing / China **19**
Projekt: JESIE Goethe Sprachlernzentrum Nanjing 19
von Emma Gollhardt 19

Qingdao / China **24**
Projekt: Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität 24
von Nina Schilling 24

Köln / Deutschland **28**
Projekt: Kölner Studentenwerk 28
von Shai Belleli aus Israel 28

Köln / Deutschland **31**
Projekt: Don-Bosco-Club 31
von Iryna Venets aus der Ukraine 31

Der Internationale Freiwilligendienst **32**

Eine Alternative in Köln: Der Kölner Freiwilligendienst **32**

Unser Dank gilt... ..... **32**

Unterstützung willkommen! **32**

Vorwort

Die Freiwilligen, die von der Kölner Freiwilligen Agentur im Jahr 2012/2013 in die Partnerstädte vermittelt wurden, sind mit einem reichen Erfahrungsschatz im Gepäck zurückgekehrt. Die Internationalen Freiwilligen haben viel zu erzählen. Über ihre Erfahrung in einer fremden Kultur, die so manche Überraschung mit sich brachte. Über ihren Einblick in Lebenswelten, die sich Touristen normalerweise nicht erschließen. Über ihren Beitrag, den sie für die Gesellschaft geleistet haben.

Die nachfolgenden Berichte geben Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, die Möglichkeit, am Erfahrungsschatz der Internationalen Freiwilligen Teil zu haben. Sie finden Beiträge von Freiwilligen, die ein ganzes oder halbes Jahr im Ausland waren, in Großbritannien, in Israel und in Griechenland. Andere haben erst kürzlich ihren Freiwilligendienst begonnen und berichten über ihre Eindrücke aus Polen, den Niederlanden und China. Zudem können Sie die Erfahrungsberichte von Freiwilligen lesen, die aus Israel und der Ukraine nach Köln gekommen sind.

Wir danken den Freiwilligen, die ihre Berichte auf Papier gebracht haben und damit Ihnen, den Leserinnen und Lesern zugänglich machen.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir auch an Sabine Joó für das sorgfältige Korrekturlesen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ulla Eberhard und Kerstin Kau
Kölner Freiwilligen Agentur

P.S. Auf den Geschmack gekommen? Wer jünger als 29 Jahre ist und in Köln wohnt kann sich bei der Kölner Freiwilligen Agentur für einen internationalen Freiwilligendienst bewerben. Allen Altersgruppen steht der Kölner Freiwilligendienst offen.

V.i.S.d.P.
Kölner Freiwilligen Agentur e.V.
Kerstin Kau
Clemensstr. 7, 50676 Köln
www.koeln-freiwillig.de

Liverpool / Großbritannien

Projekt: L´Arche – Lebensgemeinschaft

von Fabienne Eichler

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31. August 2013

Jede Erfahrung, die wir nach der Schulzeit machen, erscheint einem furchtbar aufregend und spannend; man ist endlich frei und kann für sich selbst entscheiden. Ich habe mich für einen Freiwilligendienst in England entschieden. Doch leichter gesagt als getan: Irgendwann Ende August 2012 kam ich also in dem mir fremden Land an, alleine, mit etwa einer Tonne Gepäck und versuchte, mich via Bus und Bahn zu der Einsatzstelle durchzuschlagen, um dann zu erfahren, dass ich im falschen Haus gelandet war und am nächsten Tag wieder umziehen könne.

Aber der Reihe nach: Am 31.08.12, einem Freitag, kam ich abends endlich in Liverpool an. Ich hatte mich für das Projekt L´Arche Liverpool bei der Kölner Freiwilligen Agentur beworben und wusste bis dahin nur, dass die L´Arche eine Organisation ist, in der Menschen mit und ohne geistige Behinderungen zusammenleben. Aber gut, nachdem ich am Samstag endlich in meinem Haus gelandet war, habe ich erstmal die Menschen ("core members", so werden die Behinderten bei L´Arche genannt) kennengelernt, mit denen ich die nächsten acht Monate lang zusammenleben sollte: Mildred, Richard und Adele. Alle drei sind Ende 40, Anfang 50 Jahre alt. Adele und Richard haben Down-Syndrom und Mildred Autismus mit einer Persönlichkeitsstörung. Alle drei sind waschechte Liverpoolians bzw. Scousers, so werden die Einwohner von Liverpool genannt, mit ihren schweren, absolut unverständlichen Akzent und dem eigenartigen, sehr direkten Sinn für Humor.

Ich musste mich erstmal in meine Arbeit als "care-assistant" einfinden, und da ich vorher noch nie wirklich "gearbeitet" hatte, hat es seine Zeit gedauert. Aber ich lernte schnell und fand rasch Gefallen an meinem Job.
In meiner ersten Woche habe ich anderen assistants zugesehen, mir wurden 1001 Dinge auf einmal erklärt (so kam es mir jedenfalls vor, und in meiner zweiten Woche musste ich schon alles alleine machen: Medikamente geben, die Launen und Wünsche der core members verstehen (!) und erfüllen, kochen, putzen, sauber machen ect.

Man findet sich schnell ein, und mir wurde schnell bewusst, wieviel Verantwortung man hat. Ich bin dafür verantwortlich, dass mein core member in einem sicheren und sauberen Haus schläft und dass er/sie gesund isst. Ich hatte ein online-Training, was mir die Grunddinge erklärt hat, dennoch war "learning-by-doing" die Devise, nach der neue Leute eingearbeitet wurden. Ich liebe meinen Job, auch wenn ich viel arbeite und nachts aufgeweckt werde, falls etwas passiert. L´Arche ist ein Erlebnis, man trifft so viele Menschen mit verschiedenen Hintergründen. Meine beste Freundin hier kommt aus Kasachstan. Ich habe Leute aus Polen, Tschechien, von den Philippinen, Nigeria, Tansania, Syrien, Indien und Pakistan kennengelernt. Und natürlich die core members: Ich habe noch nie so sture, ehrliche und liebenswerte Menschen kennengelernt. Donna

will einfach nicht verstehen, was es heißt, geduldig zu sein und macht trotz ihrer Nonverbalität allen klar und deutlich, wann sie Hunger hat, wann ihr langweilig ist und wann sie ganz einfach unzufrieden ist. Das kann natürlich ziemlich anstrengend sein, ist aber auch bewundernswert. Es kümmert sie nicht, was andere von ihr denken, Hauptsache, sie ist glücklich! Sie hat mir gezeigt, dass Egoismus in Maßen sehr gesund ist, und dass man nicht schweigen sollte, wenn man unzufrieden ist.
"Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", beschreibt meine Tage, Wochen, Monate hier perfekt. Manchmal wollte ich einfach nur weg, nach Hause, zu meiner Familie, ich wollte nicht mehr arbeiten, nicht mehr in diesem regnerischen Land sein, wollte mich einfach nur verkriechen. Ich hatte 14 Stunden Tage, ich hatte Nachtschichten, und selbst an meinen freien Tagen kam ich nicht los von meinen Schützlingen. Sobalb ich aus meinem Zimmer trat, sah ich Richard oder einen assistant und fing schon wieder an, über meinen Job nachzudenken.

Eine Freiwillige, mit der ich später zusammenlebte, hat unsere Arbeit bestens beschrieben: "But I was laughing every day. Even when I was tired, when it was my 8th working day in a row, when I couldn´t sleep because I was too exhausted, as soon as I come downstairs and I see Beth (eine der core members) or Tessa or Sibyl, they will always make me laugh, they will always put a smile on my face and remind me, why I´m doing this here." Die core members haben mich zum Verzweifeln gebracht, ich hatte Kopfschmerzen von ihrem Geschrei, von ihren Macken, ihrer Sturheit. Wenn man morgens fast eine halbe Stunde braucht, Beth zu überzeugen aufzustehen, zu duschen und sie dann endlich in der Küche steht und frühstücken möchte, sie sich zu dir beugt, ihren Arm um deine Schulter legt und dir ins Ohr flüstert: "I love you", ist alles vergeben und vergessen. Selbst, wenn sie dir im selben Atemzug " I´m hungry" direkt ins Ohr schreit.

Beschreibung der Einrichtung

Die Arche Liverpool ist eine religiös orientierte Lebensgemeinschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben.
L\'Arche is a living community where people with and without learning disabilites live together. The aim of L\'Arche is to create communities which welcome people with learning disabilities.

Aufgaben der Freiwilligen

1. Personal care of people with learning disabilities: Assisting with personal hygiene, dress, health needs of individuals in the house and accompanying and facilitating them with their leisure, social, practical and spiritual needs, fostering the development of their ability to make choices and decisions, and taking up the Reference role for one person in particular.
2. Building a family atmosphere: By developing relationships with all in the group, assisting in celebrations and supporting spiritual life so that there is an atmosphere of welcome and friendship.
3. Care of the home: Assisting with the cleaning of the house, the shopping, the cooking, the laundry and notifying the house leader of any maintenance issues.
4. Teams and meetings: Working as one of a team and participating in team and house meetings.
5. Administration: Carrying out delegated responsibilities for tasks such as record keeping, report writing, managing house or individual finances, medication, First Aid and Fire Safety.
6. Liaison: Being responsible for competent, clear communication with professionals, families of people with learning disabilities, neighbours, visitors and other members of L'Arche who are in contact with the House.
7. Training: to attend training and formation courses as applicable to this community role.

Serres / Griechenland

Projekt: Praxis – Mediart, Kultureinrichtung

von Laura Lang

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31. März 2013

Ankunft und erste Ereignisse in Griechenland

Als ich in Serres ankam, nach einer langen Nachtfahrt und langen Verabschiedungen, aber auch mit großer Vorfreude darauf, was mich erwarten würde, wurde ich sehr herzlich von meinen neuen Mitbewohnern und Mitfreiwilligen empfangen und fühlte mich von Anfang an richtig wohl.

Die ersten vier Tage vergingen recht schnell, ich lernte ein bisschen die Grundlagen der Radio- und Blogarbeit und die Stadt Serres kennen, und schon ging es auf die erste Reise! Meine beiden Mitbewohnerinnen hatten nämlich geplant, für ein paar Tage nach Istanbul zu fahren. Da ich ansonsten gleich zu Anfang allein in unserer großen WG gewesen wäre, hatten auch meine Mentorin und meine Chefin nichts dagegen einzuwenden. Also hieß es schon wieder Tasche packen, ab in den Bus und 10 Stunden Richtung Türkei! Besser hätte mein Freiwilligendienst nicht anfangen können!

Nach diesem kleinen Urlaub ging es schon bald zum ersten Seminar nach Athen. Davon hatten wir zwei, eins am Anfang und eins am Ende des Freiwilligendienstes. Ich bin also wieder mit einer Freiwilligen, diesmal einer aus Spanien, in den Bus gestiegen, und wir waren, diesmal nach "nur" acht Stunden, am Ziel. Auf dem Seminar in Athen trafen wir alle Freiwilligen, die ungefähr zur gleichen Zeit ihren Freiwilligendienst irgendwo in Griechenland machten, so dass wir auf der einen Seite ein paar Freundschaften schließen, und auf der anderen Seite über Probleme, Konflikte, die griechische Kultur, unsere Rechte und Pflichten, und was uns alles erwarten könnte, sprechen konnten. Das wurde ja zum Teil schon in unserem Abreiseseminar in Köln besprochen, aber in einer internationalen Gruppe kamen immer noch mal andere Dinge zur Sprache, so dass es sich doch nochmal gelohnt hat.

Die Arbeit

Die Arbeit war sehr abwechslungsreich und spontan, da man am Anfang eines Tages nur selten wusste, was auf einen zukam.

Die Hauptaufgaben, die wir Freiwilligen hatten, waren zum einen, für die Online Zeitung/ den Blog "MediArt" Artikel über bspw. Menschenrechte, Umweltthemen oder wichtige internationale Tage (wie z.B. den Welt-AIDS-Tag) zu schreiben und zum anderen die Arbeit im Radio. Dazu gehörte einerseits, morgens um 9 Uhr die Nachrichtensendung live zu "vertonen", also die Werbespots und die Musik einzuspielen, während ein griechischer Journalist die News gesprochen hat, und zum anderen, unsere eigene Radioshow zu entwerfen, zu planen und schließlich live und On-Air zu sprechen. Dafür bekamen wir anfangs eine kleine Einführung, wie die Radiotechnik funktioniert. Von den "älteren" Freiwilligen be-

kamen wir Tipps, wie man eine Radioshow aufbauen kann. Da aber die Einschränkungen, wie die Show ablaufen soll, nicht groß waren, waren wir ziemlich frei, kreativ zu werden. Ich habe z.B. eine Show über Musik aus verschiedenen Ländern gemacht, bei der ich auch ein bisschen über die Länder selbst und die Musikgeschichte dort erzählt habe.

Dann gab es noch die verschiedenen besonderen Tage, wie bspw. den Antifaschismustag, den Welt-Wasser-Tag und viele andere mehr, zu denen wir ganze Kampagnen entworfen haben. Wir haben zuerst die großen Organisationen wie z.B. die UNESCO angeschrieben und sie darüber informiert, welche Aktionen wir für den bestimmten Tag planen, haben Plakate und Flyer in der Stadt verteilt, einen "Special-Broadcast", also eine Sondersendung im Radio gemacht, in der wir dieses Thema behandelt haben, und dann haben wir noch einige Events in Serres veranstaltet. So gab es bspw. am Antifaschismustag einen Videoabend im großen Kulturcenter der Stadt, an dem wir einen Film zeigten. Anschließend gab es eine kleine Diskussionsrunde dazu. Oder am Welt-Wald-Tag haben wir in den Bergen rund um Serres ein paar Bäume gepflanzt.

Und dann gab es noch die spontanen Aufgaben unserer Chefin: von bestimmten Events in der Stadt ein paar Fotos zu machen, anschlie0ßend darüber etwas im Blog zu schreiben oder ein Youtube Video von den Aktionen zu erstellen. Dann musste man mal eben alles stehen und liegen lassen und los ging`s. Manchmal war das etwas anstrengend, aber eigentlich ganz gut, weil man immer mal wieder unerwartet etwas Neues zu sehen bekam.

Ein weiterer großer Bereich, in dem ich in Serres mitgearbeitet habe, war das Hundeheim. Das war zwar teilweise eine traurige Arbeit, aber ich habe vor allem beim Saubermachen geholfen und mit den Hunden gespielt, damit sie sich besser an Menschen gewöhnen. Die Hunde waren so unglaublich dankbar und verschmust und freundlich, dass ich sie am liebsten alle mit nach Hause genommen hätte.

Die Griechen

Bevor ich nach Griechenland kam, war mir etwas mulmig zumute, da in den Nachrichten ziemlich viel von der Wirtschaftskrise und den Spannungen zwischen Griechenland und Deutschland berichtet wurde. Ich hatte so ein bisschen das Gefühl, dass es vielleicht nicht ganz ungefährlich sein könnte, als Deutsche nach Griechenland zu gehen. Dass das nicht so ist, habe ich aber gleich nach meiner Ankunft bemerkt. Natürlich sind die Griechen mit ihrer Wirtschaftslage verständlicherweise mehr als unzufrieden, und sie beschuldigen auch die "Deutschen", also die deutsche Regierung, dass nicht genug geholfen würde. Besonders aufgefallen ist mir, dass die Griechen sehr gastfreundlich, hilfsbereit und nett sind. Sie sind sehr gesellig und reden viel. Sie treffen sich oft und gerne zu einem Kaffee in einem der vielen Cafés, die fast zu jeder Zeit des Tages voll sind.

Reisen und internationale Projekte

Wie oben schon erwähnt, begann mein Aufenthalt in Griechenland mit einer spontanen Reise in die Türkei. Diese Spontaneität zog sich durch meine 7 Monate in Serres. So kam ich in viele Orte, von denen ich im Traum nicht gedacht hätte, dass ich sie während dieser Zeit besuchen würde. Es fing an mit Istanbul, dann kam die Reise nach Athen. Schon kurze Zeit später hieß es :"Youth-Exchange!". Wieder so etwas Spontanes. Unsere Chefin meinte nämlich an einem Freitag zu uns, dass am Montag, also 3 Tage später, ein Youth-Exchange bei uns in Serres stattfinden würde. Es wurden 10 Jugendliche aus Polen, Ungarn und Bulgarien zu einem Umweltprojekt erwartet, und wir sollten das ganze leiten! Da keiner von uns so etwas schon einmal gemacht hatte, waren wir etwas geschockt. Aber im Endeffekt hat doch alles gut geklappt, denn das Rahmenprogramm und die Ausflüge waren schon geplant, und wir mussten

sie nur noch durchführen und uns um die Workshops kümmern.

Danach nahm ich auch noch an anderen internationalen Projekten teil, wo ich in die Städte Eceabat, Limassol und Palermo kam und zu den Themen Demokratie, Kreativität und Umweltschutz Workshops besucht und darüber diskutiert habe.
In meiner Freizeit bin ich auch sehr viel herumgekommen, indem ich die Freiwilligen, die ich in den Seminaren kennengelernt habe, in ihren Projekten besucht habe und mit den anderen Freiwilligen aus meiner WG in Griechenland herumgereist bin.
Alles in allem kann ich nur sagen, dass ich mit dem Freiwilligendienst in Serres die beste Entscheidung getroffen habe, die ich hätte treffen können, denn es war einfach eine wunderbare Zeit, ich habe tolle Menschen getroffen und ganz viel erlebt.

Beschreibung der Einrichtung

PRAXIS ist eine kulturelle Einrichtung in Serres. Sie wurde 1995 gegründet um Jugendlichen ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten anzubieten und sie mit Kultur vertraut zu machen. Die Projekte von PRAXIS:
- Jugendinformationszentrum: Hier können sich Jugendliche informieren. Es gibt eine Computer-Werkstatt, in der Websites und CD-Roms produziert werden.
- Radio Rodon fm: Der Radiosender, ein Kultur- und Musikkanal, kooperiert mit Praxis. Jugendliche können selbst Radiosendungen machen. Das Radio macht jeden Monat eine Kampagne zu unterschiedlichen sozialen Themen. Blue Line ist ein Kinderkanal, bei dem Kinder einmal pro Woche selbst eine Sendung machen können.
- Praxis organisiert kulturelle, ökologische und sportliche Aktivitäten für Jugendliche in Serres.
- Praxis gibt die Zeitschrift MEDIART heraus, mit den Schwerpunktthemen Kultur, Medien, Umwelt
- Jugendaustausch mit europäischen und mediterranen Ländern.

Aufgaben der Freiwilligen

Mitarbeit bei der Zeitung MEDIART: Die Zeitung MEDIART wird hauptsächlich von Freiwilligen gemacht. Die Freiwilligen schreiben über Themen, die sie persönlich interessieren und machen das Layout.
Mitarbeit beim Radio: Die Freiwilligen produzieren zusammen mit Jugendlichen aus Serres Radio-

sendungen (Themensendungen, Spots, Musikprogramm).
Produktion von CD-Roms: The Freiwilligen recherchieren zu selbstgewählten Themen, fassen die Informationen zusammen und produzieren daraus CD-Roms. Diese werden verschickt an Bibliotheken, gemeinnützige Vereine oder Stadtverwaltungen.
Mitarbeit im Jugendinformationszentrum: Die Freiwillige informieren speziell Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf (Behinderte, Benachteiligte).

Ramat Hasharon / Israel

Projekt: Alut - Unterstützung für autistische Erwachsene

von Jonas Stapper

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 01. August 2013

"Hast Du mal Zeit für mich ?"- "Nein."- "Heute ist mein letzter Tag, ich möchte Dir `auf Wiedersehen´sagen.- " Ich möchte mehr Cola." So endete und charaktersiert auf den Punkt die Arbeit mit Autisten.

Und ein Jahr vorher begann es: "Was wollen Sie in Israel? Wie ist der Name Ihres Vaters?" Das charakterisiert dann wohl Israel.

Nach einem Jahr blicke ich auf zwei größterteils für sich stehende, einzigartige Seiten meines Freiwilligendienstes. Die Arbeit mit Autisten, unglaublich spannend, manchmal tierisch anstrengend, oft super lustig, meistens Spaß machend, fast immer extrem. Und das Leben in Israel, das Reisen im Nahen Osten, unglaublich spannend, manchmal anstrengend, meistens lustig, immer Spaß machend, auf eine alltägliche Weise immer extrem. Ich habe einzigartige Momente auf der Arbeit und in der Freizeit erlebt, habe wunderbare Landschaften, Orte und Gewässer gesehen, habe schon mal so gut wie jede körpereigene Flüssigkeit weggewischt, habe unglaubliche interessante Menschen getroffen, wurde von Autisten geschlagen und umarmt, von fremden Menschen abgezogen und herzlich aufgenommen, habe Krisensituationen auf der Arbeit und im Alltag gut überstanden. Ich habe das Kochen, das Zusammenwohnen, das sich-Durchsetzen, das Reisen und das Arbeiten gelernt. Ich bin gelassener, spontaner, großzügiger, offener und souveräner geworden.

Wenn ich jetzt darüber nachdenke, dass das Jahr und alles, was dazu gehört, vorbei ist, ich traurig-nostalgisch werden könnte und merke, auch von den Autisten gelernt zu haben: Ich möchte noch eine Cola!

Beschreibung der Einrichtung

ALUT ist die führende gemeinnützige Organisation der Eltern von autistischen Kindern im Lande, die sich um die Pflege, Erziehung und Sorge für die Rechte von autistischen Kindern und Erwachsenen und deren Familien kümmert, und dies vom Moment der Erkennung und während ihres ganzen Lebens. Autismus ist eine Kommunikations-, Verhalten- und Sozial-Störung, die meistens in den ersten Kinderjahren erkannt wird. Ein Teil der daran Leidenden werden Hilfe, Begleitung und Aufsicht 24 Stunden am Tag waehrend ihres ganzen Lebens benötigen. **Kfar Ofarim** wurde von ALUT gegründet. Im Dorf wohnen 72 Mitglieder in 8 Wohnheimen (jeweils 9 in einem Haus). Jedes Haus hat ein Team von 5-6 Betreuern und einen Hausverantwortlichen, die die Mitglieder in ihren Aktivitäten nachmittags und abends begleiten. In jeder Schicht befinden sich 3 Betreuer im Haus. Das Team steht für alle Bedürfnisse des Mitglieds physische, gesellschaftliche und die der Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Die Aufgabe des Personals ist es, den verschiedenen Bedürfnissen gegenüber bedacht und bewusst zu sein, aus Überzeugung von der Fähigkeit des Mitgliedes, Fortschritte machen zu können. Im **Beschäftigungs-Center** (Werkstatt für Behinderte) gehen 117 Autisten einer Arbeit nach. Unser Ziel ist es, Fortschritte in der Beschäftigung zu erreichen und das Potenzial jedes Mitgliedes entsprechend seines Niveaus, seiner Vorlieben und seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Aufgaben der Freiwilligen

Die Freiwilligen arbeiten hauptsächlich in den Wohnheimen mit und nehmen an allen Aktivitäten des Personals teil. Am Nachmittag beginnt die Abendschicht um 15 Uhr. Um 16 Uhr gibt es einen Nachmittagsimbiss und danach (zwischen 16 und 19 Uhr) nehmen die Behinderten an vielfältigen Freizeitaktivitäten teil: Ausflüge, Sport, Schwimmbad, Keramik, Yoga, Musik, Trommeln, Computer, Malen.

Diese Aktivitäten werden von Fachlehrern und Kursleitern geleitet. Zusätzlich gibt es individuelle Aktivitäten, die vom Hauspersonal durchgeführt werden. Um ca. 19 Uhr kehren die Behinderten in die Häuser zurück, um sich zu duschen und das Abendbrot zu essen. Während des Duschens begleitet das Personal die Behinderten, jeden gemäß seiner Bedürfnisse. Abgesehen davon, ist das Hauspersonal dafür zuständig, mit den Behinderten persönlich angepasste Förderungsprogramme durchzuführen.

Czestochwa / Polen

Projekt: Jump into Europe!

von Felix Hoske

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 30. Juni 2014

Zwischenbericht nach 4 Wochen

Mein erster Monat in Czestochowa ist schon vorbei? Ja, wirklich! Ich kann mich noch genau an mein Eintreffen im Busbahnhof von Czestochowa erinnern, an einem Donnerstag. Endlich raus aus dem Bus, nach knapp 19 Stunden Busfahrt! Mein Koordinator holte mich ab. Er überraschte mich mit unerwartet guten Deutschkenntnissen. Wir gingen erstmal frühstücken. Von da an war Englisch angesagt. Nach kleinen Startproblemen konnten wir uns super verständigen! Mit meinen Koffern im Kofferraum ging es dann ins Internat, die Unterkunft für die Freiwilligen. Einen Tag vorher war bereits Irene, eine Freiwillige aus Spanien angekommen und wartete auf uns. Keine 10 Minuten vergingen und wir fuhren zu dritt zurück ins Zentrum, um Ausrüstungsgegenstände für Küche und Badezimmer zu besorgen.

Am Montag ging es endlich in den Kindergarten, allerdings nur für erste Eindrücke und Informationen vom und über den Kindergarten. Die erste Woche verbrachten Irene und ich gemeinsam in einer Gruppe mit einer englisch- und einer französischsprechenden Erzieherin. Die zweite Woche waren wir bereits auf uns allein gestellt, jeder von uns besuchte eine andere Gruppe. Alle vier Werktage wechseln wir unsere Gruppen, so dass wir bis zum zehnten Oktober alle durch haben und uns eine für den Rest der Zeit aussuchen können.

Mit dem Bus kommt man in Czestochowa überall hin, die Frage ist nur, wie lange man im Stau steckt. Zumindest ist dies unser Eindruck, da genau an dem Tag, an dem ich ankam, die Hauptstrasse gesperrt wurde und der Verkehr seitdem umgeleitet wird. Hin zur Arbeit brauchen wir 15 Minuten; zurück, um 14.30 Uhr, mitten in der Rush-Hour, eine ganze Stunde! Mit der Zeit entdeckten wir jedoch eine alternative Route, mit der wir nur 40 Minuten im Bus sitzen.

Hier sind es fast jede Nacht schon 0 Grad, tagsüber geht das Thermometer kaum über die 15° Marke. Für Irene und die italieni sche Freiwillige, die zwei Wochen nach uns ankam, ein wahrer Schock. Der größte Schock für mich persönlich war jedoch etwas anderes: nämlich der Preis für ein Kilo Sliwka (Pflaumen/Zwetschgen) beträgt knapp 60 Euro-Cent! Es gibt also keine Probleme mit dem Taschengeld, wenn man nicht gerade die großen Fast-Food-Ketten ansteuert, welche vergleichsweise teuer sind.

Beschreibung der Einrichtung
Association CZ-Art was established by young people to promote activities related or invested by youngsters from the City of Czestochowa.

Aufgaben der Freiwilligen
The volunteer will be mainly supporting the work of teachers with children between 3 and 6 years of age. He/s she will be cooperating with the teachers and/or assisting them in their everyday activities.

Rotterdam / Niederlande

Projekt: AVL -Handwerk in einer Künstlergemeinschaft

von Till Mertens

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 15. März 2014

Zwischenbericht nach 8 Wochen

Beschreibung und Ziel der Einrichtung

Im Jahr 2008 gründete Joep van Lieshout den gemeinnützigen Verein AVL-Mundo. Im Hafengelände von Rotterdam arbeiten Künstler/-innen, Handwerker/-innen und Schreiner/-innen gemeinsam in einer großen Werkstatt an Kunstobjekten für Ausstellungen und zum Verkauf. Der Verein fördert die Kultur im weiten Sinne. Die Aktivitäten des Vereins reichen vom Verfassen von Texten bis hin zu großen utopischen Objekten und Aktionen, die zusammen mit dem Publikum im öffentlichen Raum veranstaltet werden.

Aufgaben des Freiwilligen

Die Mitarbeit besteht insbesondere in der Produktion von Kunstgegenständen aus Metall, Holz, Schaumstoff und Polyester, im Aufbau von Ausstellungen und in öffentlichen Aktionen, die rund um die Ausstellungen veranstaltet werden. Voraussetzungen sind Interesse an Kunst, erwünscht ist bildnerisches Talent, nicht unbedingt bildnerische Erfahrung, praktische Erfahrung im handwerklichen (oder bildnerischen) Bereich, Offenheit und Neugier auf Neues.

Meine ersten Eindrücke

Jetzt bin ich schon zwei Monate in Rotterdam, habe viel gesehen, gelernt und Freundschaften geschlossen, aber die vergangene Zeit, die habe ich nicht gespürt. Dieser dezente Verlust meiner Zeitwahrnehmung wird wohl an meinem routinierten Tagesablauf liegen, aber auch daran, dass ich mich hier einfach wohl fühle. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so schnell einleben würde.

Schon am ersten Tag hatte ich das Gefühl, auch mental angekommen zu sein. Meine Wohnsituation ist ein reiner Glücksfall, und das Arbeitsklima ist angenehm. Auch Rotterdam hat viel zu bieten. So eine heterogene Stadt habe ich selten gesehen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so schnell einleben würde.

In der Woche verlasse ich das Haus gegen 8 Uhr und radle zügig, aber doch gemütlich zum Atelier. Glücklicherweise führt mein Arbeitsweg zu 90 Prozent an der Maas entlang. Die großen Schiffe und Gebäude beeindrucken mich immer wieder. Mit einer Regenhose (ein Kleidungsstück, das mir nach meiner Kindergartenzeit in Vergessenheit geraten war) ist der 30-minütige Weg auch bei Unwettern ohne große Umstände zu bewältigen.

Meine ersten Arbeiten

Schon am ersten Tag habe ich Schweißen gelernt und konnte selbständig an einem Projekt arbeiten. Selbstständigkeit spielt hier eine große Rolle, auch in Sicherheitsfragen. Natürlich werden uns grundlegende Anweisungen gegeben, aber wie wir damit umgehen, liegt in unseren Händen. Gearbeitet wird von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr, unterbrochen von zwei 15- und einer 30-minütigen Pause. Bisher habe ich einige Skulpturen mit Polyester "tapeziert", den Rahmen für einen Kamin aus Stahlplatten zusammengesetzt und -geschweißt, außerdem habe ich dabei geholfen, eine Ausstellung in Amsterdam aufzubauen. Nicht selten kommt es allerdings vor, dass die Suche nach Arbeit anstrengender ist als die Arbeit selbst.

Da hier im AVL mit den unterschiedlichsten Materialien und Verfahren gearbeitet wird, konnte ich mir schon viele handwerkliche Fähigkeiten aneignen, die ich auch für meine eigenen Projekte gut gebrauchen kann. Die Mitarbeitenden können nach der Arbeit und an den Wochenenden die Werkstatt für eigene Zwecke nutzen. Daher steht mir jetzt eine Schreinerei sowie eine Stahl-und Po-

lyesterwerkstatt zur Verfügung. Bisher habe ich mir einen Nachttisch und einige Kleinigkeiten gebaut, aber in meinem Kopf warten noch viele Ideen auf ihre Realisierung.

Natürlich habe ich auch die Gelegenheit beim Schopf gepackt, Niederländisch zu lernen. Ich besuche einen Sprachkurs an der Volkshochschule und versuche mit den anderen Mitarbeitenden in erster Linie Niederländisch zu sprechen.

Beschreibung der Einrichtung

Das Atelier Van Lieshout ist im Bereich Moderne Kunst, Design und Architektur angesiedelt. Im Hafengelände von Rotterdam arbeiten KünsterInnen, HandwerkerInnen und SchreinerInnen gemeinsam in einer großen Werkstatt. Kunstobjekte werden erstellt, für Ausstellungen und zum Verkauf. Im Jahr 2008 gründete Joep van Lieshout den gemeinnützigen Verein AVL-Mundo. Der Verein fördert die Kultur im weiten Sinne. Die Aktivitäten des Vereins reichen vom Verfassen von Texten bis hin zu großen utopischen Projekten und Aktionen, die zusammen mit dem Publikum im öffentlichen Raum veranstaltet werden.

Aufgaben der Freiwilligen

Mitarbeit in der Werkstatt, insbesondere in der Produktion von Kunstgegenständen aus Metall, Holz, Schaumstoff und Polyester mitarbeiten.
Mitarbeit beim Aufbau von Ausstellungen und den öffentlichen Aktionen, die rund um die Ausstellungen veranstaltet werden.

Chongqing / China

Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Chongqing

von Daniela Bergerhausen

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31. August 2014

Zwischenbericht nach 6 Wochen

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethesprachlernzentrum (SLZ) an der Fremdsprachenhochschule Sichuan (SISU) in Chongqing wurde im November 2008 gegründet und beruht auf einer Kooperation zwischen der SISU und dem Goetheinstutut Peking, welches als fachlicher Berater seine weitreichenden Erfahrungen hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung stellt.
Aufgaben der Freiwilligen sind u.a. Durchführung von Projekten mit Kursteilnehmern, wie z.B Zeitungsprojekte, Filmprojekte, Wettbewerbe, Karaoke-Abende, Erstellung eines Newsletters ect.
Gespannt auf den von allen Seiten prophezeiten Kulturschock und die immensen Kulturunterschiede machte ich mich am 11. September auf den Langsteckenflug nach Fernost und kam auch planmäßig in Peking an.

Erste Eindrücke: der Verkehr

Man sollte hier in Chongqing den Verkehr nicht unterschätzen. Den Schulterblick gibt es in China nicht; der wird in der Fahrprüfung sogar unterbunden, da man lernt, man darf während des Fahrens nicht nach hinter sehen. Deshalb wird auch so viel gehubt, da man ansonsten umgefahren wird. Weiterhin verlieren Zeichen, wie eine durchgezogene Linie, Zebrastreifen und teilweise auch Ampeln, deutlich an Bedeutung. Wissenswert ist auch noch, dass es Unglück bringt, wenn man vom Schlimmsten ausgeht, weshalb es in einem normalen Taxi keine Anschnallgurte gibt.

Das Essen

In Chongqing angekommen musste ich erstmal feststellen, dass das Essen in China so unglaublich lecker ist, dass man es niemals missen möchte. Bei dem Gedanken daran, dass ich mich in Deutschland mit zweitklassigem asiatischen Essen zufrieden geben muss, werde ich jetzt schon wehleidig. Chinesen lieben es, wenn das Essen frisch ist, und mit *frisch* meine ich auch sehr frisch. Es bedeutet, dass man in einem Supermarkt auch gerne mal ein lebendes Huhn kauft oder es für sich schlachten lässt. Das gleiche gilt auch für Fische, Frösche, Gänse und noch viele andere Tiere. Man sollte übrigens vor lauter Begeisterung nicht zu lange vor den Aquarien verweilen, weil die Fische auch gerne mal einen Fluchtversuch unternehmen und auf einmal vor einem auf dem Boden liegen. Abschrecken lassen sollte man sich auf gar keinen Fall vor den Aufmachungen der verschiedenen Straßenrestaurants. Sieht das Restaurant noch so unhygienisch aus, schmeckt es dort doch meistens am besten.

Bis jetzt habe ich chinesisches Essen ohne jegliche Probleme vertragen. Jedoch war ich, nach einem selbstgemachten deutschen Nudelsalat, der von einem meiner lieben Kollegen zubereitet worden war und auch sehr lecker geschmeckt hatte, für die nächsten Tage nicht mehr zu gebrauchen. Meine Angst also, dass ich chinesisches Essen nicht vertragen würde, wandelte sich bereits nach zwei Wochen um in eine Angst, dass ich kein deutsches Essen mehr vertragen würde. Gott sei Dank sind Spagetti Bolognese, die es hier in einem Café auf unserem Campus gibt, italienisch.

Meine Unterkunft

Es gibt Studentenwohnheime und Ausländerwohnheime. Die Ausländerwohnheime entsprechen dem Standard der Kultur der jeweiligen ausländischen Studenten. Das bedeutet, man sollte als Ausländer den Luxus genießen und sich in das Ausländerwohnheim begeben. Die Studentenwohnheime sind oft 6-er - und mehr-Zimmer und die Ausstattung ist oft nicht mehr gut erhalten. Mein Ausländerwohnheim hat hingegen maximal Zweier-Zimmer und ist sehr zufriedenstellend. Ich teile mir mein Zimmer mit einer Australierin und komme somit doch noch zum Englischsprechen. Außerdem lernt sie gerade Chinesisch an der Uni, und ich kann, wenn ich Zeit habe, ein bisschen mit ihr lernen. In China ist es perfekt, mit jemanden seine Erfahrungen auszutauschen oder, noch besser, zusammen erleben zu können. Mit Rosemary bin ich schon einige Male unterwegs gewesen, um mir eine der Innenstädte anzusehen.

Ein Stadtbummel

Hier kann man nicht von einer Innenstadt sprechen, sondern muss von mehreren sprechen, da es *das Zentrum* nicht gibt, sondern einzelne Plätze, die alle die Innenstadt darstellen können, aber in der ganzen Stadt verteilt sind. Zu entdecken gibt es hier sehr viel. Nicht nur die buddhistischen Tempel sind interessant, sondern auch die hoch modernen Kaufhäuser. Allein die Tatsache, dass sich auf dem Platz, auf dem das Freiheitsdenkmal steht, nur Geschäfte wie Gucci, Louse, Vuitton oder Cartier befinden, zeigt, wie schnell sich Chongqing verändert hat, und auch wie es vom Kapitalismus bestimmt wird. Vor einigen Tagen hat sich das Gerücht bestätigt, dass ein Ikea in Chongqing erbaut wird, und wir freuen uns alle schon sehr darauf.

Das Sprachlernzentrum

Gleich am ersten Tag stellte mir Lena, meine Chefin, Kolleginnen von unserem Sprachlernzentrum vor, und durch die Lehrerin der Germanistikabteilung lernte ich auch die deutschen Studenten kennen. Man kann also sagen, dass ich von Anfang an in die Gemeinschaft eingebunden wurde. Darüber hinaus durfte ich Lena und Imke, noch eine Germanistiklehrerin, auf verschiedene Events begleiten und z.B. ein kostenloses Essen in einem fünf-Sterne-Hotel oder eine Tour über den Fluss Chongqings genießen.
Ein Event fand sogar außerhalb Chongqings statt: Das Deutsche Generalkonsulat empfing alle deutsch Interessierten zur Feier des deutschen Nationalfeiertages in Chengdu. In Chengdu befindet sich ein Pandareservat, was ich bis jetzt noch nicht besuchen konnte. Doch auch das ist inzwischen schon mit Lena und einer weiteren Lehrerin des Sprachlernzentrums geplant.

Vorläufiges Fazit

Meine Arbeit macht mir wahnsinnig viel Spaß. Am Anfang war ich sehr skeptisch, da ich eigentlich nicht besonders kreativ bin. Jedoch fällt es mir sehr leicht, die mir aufgegebenen Aufgaben zu bewältigen. Auf Grund der lockeren Stimmung in unserem Büro, was sicherlich auch an der angenehmen Art meiner Chefin liegt, die einem sehr viel Freiheit zur Selbstbestimmung und Selbstentfaltung lässt, macht es auch noch viel Spaß.
Aber, um nochmal auf den prophezeiten Kulturschock zurückzukommen, ich kann nur sagen, den habe ich nie als Schock wahrgenommen, sondern einfach als eine wundervolle Erfahrung, eine fremde Kultur kennen zu lernen, die eigentlich gar nicht so befremdlich ist, wie ich immer dachte.

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethe-Sprachlernzentrum an der Fremdsprachenhochschule Sichuan (SISU) in Chongqing wurde im November 2008 gegründet und beruht auf einer Kooperation zwischen der SISU und dem Goethe Institut Peking, welches als fachlicher Berater seine weitreichenden Erfahrungen hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung stellt. Auf das Angebot von Deutschkursen spezialisiert, sind wir Fachpartner beim Erlernen der deutschen Sprache.

Aufgaben der Freiwilligen

Durchführung von Projekten mit den Kursteilnehmern, wie z.B. Zeitungsprojekt, Filmprojekt, Wettbewerbe, Karaoke-Abend, etc..
Durchführung eines Abendangebots einmal pro Woche für die Kursteilnehmer („Deutsche Ecke“): z.B. Filmabende, Spieleabende.
Erstellung eines Newsletters pro Quartal.
Unterstützung bei Social Media Aktivitäten und Veranstaltungen des Sprachlernzentrums (z.B. bei Konzerten, etc.).
eventuell Unterstützung bei der Durchführung von Deutschkursen, z.B. Unterrichtsmaterial erstellen.

Nanjing / China

Projekt: JESIE Goethe Sprachlernzentrum Nanjing

von Emma Gollhardt

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31. August 2014

Zwischenbericht nach 7 Wochen

Ich bin jetzt seit knapp zwei Monaten in China, und mein Kulturschock ist eigentlich immer noch nicht vorbei. Die letzten Wochen waren sehr aufregend, ungewohnt, und mir kommt es eigentlich vor, als ob ich schon länger hier wäre.

Meine Einsatzstelle

Meine Einsatzstelle ist das Jesie-Goethe Sprachlernzentrum in Nanjing, eine Art Ableger des Goetheinstituts, das hier in das "Jiangsu College for International Education" eingegliedert ist. Hier werden neben Deutsch auch noch Englisch, Koreanisch, Spanisch und Japanisch unterrichtet. Ich bin zuständig für die Kulturangebote, die für die Studenten neben dem Sprachunterricht angeboten werden, also eine "deutsche Ecke", Filmabende, eine deutsche Bibliothek und bald noch eine Weihnachtsfeier und eine Karnevalsfeier: sozusagen alles, was den Chinesen Deutschland und seine Kultur ein bisschen näher bringen kann, und wo sie nebenbei noch ihre Sprachkenntnisse verbessern können. Außerdem helfe ich Melanie, meiner Mentorin und Chefin noch im Büro bei anderen Aufgaben, die anfallen, z.B. bei Korrekturen, Öffentlichkeitsarbeit ect.

Meine Ankunft

Bei meiner Ankunft in Nanjing war erstmmal das gleiche Wetter wie bei meiner Abreise in Köln: Es regnete in Strömen. Sobald ich aber aus dem Flugzeug ausstieg, schlug mir eine enorme Schwüle entgegen, denn es waren geschätzte 15 Grad wärmer. Von oben sah China, als man durch den Nebel und Smog etwas sehen konnte, gar nicht so anders als Deutschland aus: Sehr grün, Autobahnen, Häuseransammlungen und viele Baustellen. Als ich aber mit dem Taxi, dessen Fahrer mich abgeholt hatte, circa eine Stunde in die Stadt hineinfuhr, war es schon vorbei mit den Ähnlichkeiten. Rechts und links von mir tauchten, je länger wir fuhren, immer mehr Hochhäuser auf, die einfach alle so gewaltig waren, dass mir zum ersten Mal bewusst wurde, wie viele Menschen hier auf einen Fleck leben. Die Häuser waren nicht unbedingt alle so hoch, aber an der Anzahl der Fenster konnte man sehen, wie klein die Wohnungen sein mussten. In einige Fenster konnte man hineinschauen und sehen, dass dort teilweise Hängematten zwischen Hochbetten gespannt waren. Außerdem war auch alles, verstärkt durch den Regen, sehr grau und sah irgendwie heruntergekommen aus. Insgesamt war es eine bedrückende Atmosphäre. Aber als wir dann in der Stadt waren, gab es so viel zu sehen, dass ich schnell abgelenkt war.

Als erstes fiel mir der verrückte Verkehr auf: Es scheint so gut wie keine Verkehrsregeln zu geben, bzw. es beachtet sie keiner. Die Autos fahren kreuz und quer, und dazwischen flitzen überall Elektroroller und Fahrräder herum, die mit

allem Möglichen beladen sind: mit zwei bis fünf Personen, mit riesigen Paketen oder auch mit Käfigen mit lebenden Hühnern.

Der Taxifahrer lieferte mich vor einem Uni-Eingang auf einer recht großen Strasse ab und fuhr wieder, so dass ich erstmal ein bisschen verloren mit meinem Gepäck über den Hof lief und den richtigen Eingang suchte. Zum Glück aber wartete Melanie, meine Mentorin und Chefin, bei den Portiers auf mich. Als nächstes nahmen zwei Lehrer mich netterweise mit zum Mittagessen. Eine gute Neuigkeit gab es schon zur Begrüßung: Anstatt, wie erwartet, in ein Doppelzimmer im Studentenheim zu kommen, würde ich ein eigenes Zimmer im gleichen Gebäude, in dem auch das Sprachlernzentrum ist, bekommen; Küche und Bad würde ich mir mit zwei Mädchen teilen.

Mein erster Tag in Nanjing war sehr spannend: Zuerst habe ich mit Melanie über meine Ankunft und meine Aufgaben hier gesprochen. Danach bin ich mit Helene, Melanies Assistentin in die Stadt gefahren, um verschiedene Besorgungen zu machen, wie mich bei der Polizei anzumelden und mir eine SIM-Karte zu besorgen. Dabei sind wir kreuz und quer durch die Stadt mit U-Bahn, Taxi und Bus gefahren. Ich war überwältigt von den vielen Eindrücken und davon, wie anders China schon auf den ersten Blick wirkt.

Das Einreiseseminar in Peking

Nach meinem ersten Tag in China ging es schon nach Peking, auf das Einreiseseminar aller Goethe-Freiwilligen in China. Außer uns vier Mädchen aus Köln sind nämlich über Kulturweit noch circa 20 weitere Freiwillige aus Deutschland in Partnerschulen und Goetheinstitutionen in China tätigt. Dass wir an diesem Seminar teilnehmen konnten, hat uns sehr gefreut, einerseits, weil wir noch viele Leute kennen gelernt haben und Kontakte knüpfen konnten, um sich nächstes Jahr mal zu besuchen, andererseits weil wir noch mehr von China sehen konnten, vor allem das Highlight, die " Chinesische Mauer"! Dort haben wir fast einen ganzen Tag verbracht. Es ist wirklich so wie auf den Fotos, wenn nicht

noch eindrucksvoller! Am Sonntag sind wir zum Abschluss alle gemeinsam ausgegangen, und auch das läuft hier in China super ab.

Der "Alltag" in China

Zurück in Nanjing fanden vom 1. bis 6. Oktober Nationalfeiertage statt, d.h. eine Woche Ferien. Während dieser Woche habe ich eine Kollegin bei ihrer Familie in der Nachbarstadt NinXing besucht, was mir einen guten Eindruck in den chinesischen Alltag und das Familienleben gab. Danach bekam ich Besuch in Nanjing von anderen Freiwilligen aus Shanghai, die ich nach drei Tagen wiederum nach Shanghai begleitete. Nach Shanghai und Peking kommt einem Nanjing schon viel kleiner vor: Hier gibt es nur zwei U-Bahnlinien, man zahlt viel weniger für ein Taxi, und ich kann wegen der Lage meiner Wohnung viele Strecken laufen. Ich finde das sehr angenehm, ich finde mich hier im Univiertel, wo fast alle Studenten, chinesische und ausländische, wohnen, sehr gut zurecht.

Mittags esse ich mit meinen Kollegen in der Mensa. An das chinesische Essen gewöhnt man sich schnell, und es ist sehr lecker. Ansonsten zahlt man auf der Strasse sehr wenig: Für umgerechnet 60 Cent bekommt man ein gutes Frühstück oder Abendessen. Wenn man im Restaurant mit mehreren Leuten isst, zahlt man meistens zwischen zwei und fünf Euro. Es gibt einen runden Glastisch in der Mitte und alle essen durcheinander. Das dauert insgesamt immer ziemlich lange, danach steht man aber auch sehr abrupt auf und das gemeinsame Essen ist beendet.

Alle Läden haben bis 22 Uhr geöffnet, auch sonntags. Wochenende bedeutet hier nicht viel. Wenn Feiertage sind, werden diese samstags und sonntags nachgearbeitet. Sonntags morgen um 6 Uhr wird man von Bauarbeitern geweckt. Andererseits sind die Leute auch sehr entspannt, was arbeiten angeht:

Um die Mittagszeit sieht man an allen möglichen Stellen die Leute in den verrücktesten Positionen und Orten schlafen, mal noch auf dem Baggerplatz, hinter dem Schalter oder einfach auf der Strasse. Es ist verrückt, weil es für viele Sachen sehr feste Regeln bzw Verhaltensmuster zu geben scheint. Für andere Sachen wieder gar keine, da machen alle einfach alles, wie sie es wollen. Das ist sehr verwirrend, aber auch sehr lustig, denn als Ausländer hat man meistens einen Bonus, da niemand erwartet, dass man allem folgen kann. Trotzdem stört es mich auch, angestarrt und als "Touri" abgestempelt zu werden. Auf der Strasse und im Verkehr geht es oft sehr ruppig zu, da wird geschubst und gedrängelt, und oft kommen einem die Menschen etwas grimmig vor. Andererseits erlebt man in den unerwartesten Momenten eine große Herzlichkeit: Da freuten sich z.B. Leute wie Kinder, nur weil man sie anlächelt oder den Versuch unternimmt, sich mit ihnen zu unterhalten. Einmal kam eine alte Frau auf mich zu und wollte mir eine Lotosblume schenken. Oder ein kleiner Junge war sehr begeistert, dass er sein Englisch an mir ausprobieren konnte. Es ist immer ein Wechselspiel zwischen einer etwas egoistischen Unfreundlichkeit und einer überwältigenden Nettigkeit, die einem auf der Strasse begegnet.

Ausblick

Ich bin froh, bei der Arbeit mein deutsches Umfeld zu haben, wo ich nicht so auffalle. Hier im College gibt es noch einige andere ausländische Lehrer und viele ausländische Studenten. Ich habe viel zu tun und mein Team hat mich sehr nett aufgenommen. Durch Melanie werde ich sehr gut betreut und das macht eine Menge aus.
Mir geht es insgesamt sehr gut. Ich habe schon viel von China gesehen, dafür dass ich erst so kurz in China bin. Vielleicht kommt es mir auch deshalb viel länger hier vor - Köln und Deutschland sind irgendwie sehr weit weg. Jeden Tag

bringt einen hier etwas zum Staunen. Gleichzeitig lebe ich mich immer mehr ein und gewöhne mich an alles. Das ist eine sehr gute Kombination, finde ich, und ich freue mich auf die nächsten Monate, auch wenn mir Köln zwischendurch sehr fehlt.

Beschreibung der Einrichtung

Das JESIE-Goethe Sprachlernzentrum ist ein Kooperationsprojekt des Goethe-Instituts e.V. Deutschland und des Jiangsu Education Services for International Exchange (JESIE) in Nanjing. Ziel ist es, Deutschkurse auf allen Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) anzubieten und durchzuführen. Das Goethe Institut Deutschland stellt als fachlicher Berater seine weitreichende Erfahrung und Unterstützung hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung. Gleichzeitig ist JESIE als zentrales Organisationsorgan für Fremdsprachenunterricht, Schüler- und Studentenaustauschprogramme, sowie Fortbildung von Lehrern im Fremdsprachenunterricht ein erfahrener Partner für die Umsetzung dieses Projektes. Die Unterrichtsräume sind im Jiangsu College for International Education untergerbacht, welches sich mitten im Universitätsviertel von Nanjing befindet.

Aufgaben der Freiwilligen

Projekte (Filmabende, deutschen Stammtisch/Ecke, etc.) rund um das Thema „Deutschland“ für die Kursteilnehmer gestalten und durchführen.
Unterstützung bei kulturellen Veranstaltungen, Mithilfe bei Öffentlichkeitsarbeit.
Unterstützung unseres Lehrerteams bei diversen Projekten: Schreibwettbewerben, Video-Wettbewerben etc..
Unterstützung beim Aufbau unserer internen Bibliothek.

Qingdao / China

Projekt: Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität

von Nina Schilling

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31. August 2014

Zwischenbericht nach 10 Wochen

Das Land und die Leute

Es fällt mir wirklich schwer, meine Eindrücke in Worte zu fassen. China ist ein Land der Gegensätze: Zum einen sind die Menschen sehr freundlich und hilfsbereit: Sie wollen dir, trotz der sprachlichen Barriere, helfen und dir etwas von ihrer Kultur zeigen. Auf der anderen Seite, können sie auch sehr unfreundlich sein und signalisieren, dass du nicht unbedingt willkommen bist. An manchen Tagen fällt es mir wirklich schwer, damit umzugehen.

Es wird deutlich, dass es hier einen anderen Erziehungsstil gibt als in Deutschland: Ich bin es aus meiner (Grund-)Schulzeit gewohnt, darauf zu achten, was ich möchte, dass meine Grenzen nicht überschritten werden, wie z.B. mein körperlicher Radius. Darauf wird hier z.B. im Bus selten Rücksicht genommen bzw. es kann keine Rücksicht genommen werden. In den Bus kommen so lange weiter Menschen rein, bis es absolut nicht mehr geht. Wie sollen die Menschen sonst von A nach B kommen?

Privatsphäre scheint hier allgemein keinen hohen Stellenwert zu haben. Die chinesischen Studenten, die ich kennengelernt habe, leben meist in Studentenwohnheimen mit bis zu 9 anderen Studenten in einem Zimmer, da gibt es keinen Platz für Privatsphäre.

Das Essen hier ist definitiv mit das beste Essen, das ich je gegessen habe. Es ist schnell auf dem Tisch und es gibt so viele neue Gewürze und Kombinationen, die mit dem „chinesischen Essen“ aus Deutschland recht wenig zu tun haben.

Ein weiterer Gegensatz: Zum einen wird hier vieles streng kontrolliert und überwacht, andererseits sind viele Angestellte auch gesprächsbereit und flexibel. Eine Freundin hat innerhalb einer Woche drei verschiedene Jobs gefunden und gekündigt und ist nach 4 Tagen Wohnungssuche umgezogen.

Es ist immer ein kleines Abenteuer hier unterwegs zu sein: Letztens haben wir einen Zauberer im Bus kennengelernt, der wie durch Zauberhand eine Münze verschwinden hat lassen, indem er sie verschluckt hat. Magic!

Zusammenfassend kann ich sagen, ich empfinde das Leben hier als wechselhaft und es gibt immer Phasen, wie bei allem im Leben. In der einen Phase ist es mir einfach zu viel, angestarrt zu werden, nach Fotos gefragt zu werden oder, dass einfach Fotos von mir gemacht werden. Vor allem, wenn ich mich gerade mal richtig doof fühle, zu Hause vermisse und einfach nur in meinem Bett

liegen will. Und diese Tage kommen schon hin und wieder vor. An manche Dinge kann ich mich nur schwer oder langsam gewöhnen. Vor allem am Anfang waren es sehr viele verschiedene Eindrücke, die ich erst einmal verarbeiten und einordnen musste. Das hat bei mir schon 2 oder 3 Wochen gedauert und manchmal gibt es noch immer Tage, an denen mir manches schwer fällt.

Am nächsten Tag kann wieder alles anders sein, und ich genieße es einfach, in diesem Land voller Menschen zu sein und niemand achtet so richtig auf dich. Es hört sich wie ein Widerspruch an, aber hier gibt es beides: Einerseits Aufmerksamkeit, andererseits Ignoranz.

Deswegen würde ich nicht sagen, ich finde China toll oder ich finde China schlecht. Dafür bin ich noch nicht lange genug hier und habe zu wenig gesehen. Die meisten, der oben genannten Beobachtungen findet man so sicherlich auch in Deutschland. Aber was mir hier deutlich auffällt, ist, dass die Menschen ihre Einstellung zu dir nicht verstecken oder scheinheilig sind. Wie man damit umgeht, ist jedermanns Sache, aber ich finde es im Prinzip aufrichtiger. China ist einfach ein spannendes, hochinteressantes und aufregendes Land mit einer aufwühlenden Geschichte, die sich definitiv noch in der heutigen Kultur widerspiegelt. Meine Entdeckungsreise hat gerade erst begonnen und ich bin gespannt, was ich über das Land sage, wenn ich es verlasse.

Meine Arbeit

Genau so viel, wie mir zu China ein- und auffällt, kann ich über meine Arbeit schreiben. Die Zeit rast einfach vorbei und ich merke es gar nicht, weil ich so damit beschäftigt bin, neue Ideen in Projekte umzusetzen und meine eigene Kultur zu reflektieren. Ich habe in den letzten Wochen schon so viel gelernt und hoffe, dass ich noch viel mehr in den nächsten Monaten lernen werde.

Meine Aufgaben sind ganz unterschiedlich: Zum einen gestalte ich das Kulturprogramm hier am Sprachlernzentrum. Ich orientiere mich gerne an einem der drei Hauptziele des Goethe-Instituts: „die Vermittlung eines umfassenden Deutschlandbildes durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben."

Ich überlege mir, mit diesem Hintergrund, und der Hilfe meiner netten Kollegen Konzepte und Ideen für Kulturveranstaltungen. Momentan bieten wir z.B. eine Weihnachtsreihe („Deutscher Abend: Weihnachtsreihe") mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten zum Thema Weihnachten an. Es geht also um ganz alltägliche Themen, über die man sich als Deutscher eher selten Gedanken macht. Durch die Arbeit hier reflektiere ich meine eigene Kultur viel mehr und auch das ist sehr interessant.

Neben dem Organisieren und Planen, schreibe ich Berichte über vergangene Veranstaltungen und veröffentliche diese auf unserer Website. Ich arbeite dabei mit unseren beiden chinesischen Praktikanten zusammen, die mir viel helfen.

Vor etwa 2 Wochen hatte ich die Möglichkeit meine Chefin zu einem „Deutsch-Chinesischen Dialogforum" zu begleiten. Das war eine sehr interessante Veranstaltung, die mir wieder eine ganz andere Sicht auf das Land China gegeben

hat.

Außerdem durfte ich unsere Lehrer zum ersten chinesischen Deutschlehrertag in Hong Kong begleiten. Hong Kong! Ich kann es noch immer nicht ganz fassen, was ich in den letzten Wochen alles sehen und erleben durfte.

Nach den ersten 10 Wochen habe ich an folgenden Projekten und Veranstaltungen mitgewirkt: mehrere „Deutsche Abende“ mit unterschiedlichen Themen, Jubiläumsheft für die Jubiläums- und Akkreditierungsfeier des Sprachlernzentrums, Projekttag im Skulpturenpark, Artikel für verschiedene Websites und eine Zeitschrift schreiben, die neue Website mitgestalten, zur Zeit: Weihnachtsreihe und Weihnachtsfeier organisieren. Das meiste hört sich nicht unbedingt arbeitsaufwendig an, wobei hinter jeder Idee ein Konzept mit vielen Arbeitsstunden steht.

Ich kann sehr frei arbeiten und habe definitiv Möglichkeiten, meine Ideen zu verwirklichen und umzusetzen. Gleichzeitig gibt es kleine Aufgaben, die gemacht werden müssen, sodass ich mir immer ein bisschen aussuchen kann, auf welche Aufgabe ich jetzt mehr Lust habe. Ich fühle mich hier sehr wohl und freue mich auf die nächsten Monate, in denen ich sicherlich noch viel mehr lernen, erfahren, sehen, schmecken und erfahren werde.

Zusammenfassend kann ich sagen, bis jetzt war es die absolut richtige Entscheidung sich in das Abenteuer China zu stürzen und ich denke, jeder, der etwas offen und neugierig ist, kann viel erfahren, erleben und lernen in diesem spannenden Land. Auch wenn ich – vor allem am Anfang – hin und wieder an meine Grenzen stoße und schlechte Tage habe, empfinde ich es als große Chance, hier zu sein.

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität wurde 2010 als Kooperationsprojekt zwischen dem Goethe-Institut (China) und der renommierten Qingdao Universität mit dem Ziel der Durchführung von Deutsch-Sprachkursen auf allen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) gegründet.
Das Goethe-Institut stellt als fachlicher Berater seine weitreichende Erfahrung und Unterstützung hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung. Die Qingdao Universität zeichnet sich durch langjährige, qualitativ hochwertige Lehrerfahrung und einen exzellenten Lehrkörper im Fach Deutsch sowie ihre praxisorientierte, fortschrittliche Ausbildungsmethodik aus.
Die Unterrichtsräume befinden sich zentral auf dem Hauptcampus der Qingdao Universität, die über das einzige Test DaF-Prüfungszentrum der Provinz Shandong verfügt und zudem mit dem Deutsch-Chinesischen Hochschulzentrum enge Beziehzungen nach Deutschland pflegt. Vor diesem Hintergrund und dem einzigartigen historischen Panorama der Stadt Qingdao bietet das Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität ideale Bedingungen zum Erlernen der deutschen Sprache. Neben den Sprachkursen werden regelmäßig Veranstaltungen rund um die deutsche Sprache und Kultur organisiert.

Aufgaben der Freiwilligen

• Film- und Fotoprojekte: Im Rahmen des Unterrichts brauchen Kursteilnehmer und Lehrer Unterstützung bei der inhaltlichen und technischen Umsetzung von Projekten mit digitalen Medien. Die Ergebnisse dieser Projekte werden u.a. auf internen Veranstaltungen präsentiert oder aufgeführt.
• Offene Sprechstunde“: Für viele Kursteilnehmer ist der Weg nach Deutschland sowohl sprachlich als auch persönlich ein großer Schritt. Nicht immer haben Lehrer oder Mitarbeiter der Kursbüros genug Zeit, um alle offenen Fragen zu beantworten. Die Freiwilligen können im Rahmen einer Sprechstunde Fragen über das Leben in Deutschland beantworten, den Kursteilnehmern aber auch kleinere Fragen sprachlicher Natur beantworten.
• Das kann auch in Form eines „Betreuten Selbstlernzentrum“ geschehen. Die Kursteilnehmer können an zwei Nachmittagen einen Raum im SLZ nutzen. Sie können dort zusammen lernen, ihre Hausaufgaben machen oder lesen. Bei Fragen können die Freiwilligen helfen, am Anfang können die Freiwilligen zum Beispiel mit den Teilnehmern die Aussprache üben. Für Kursteilnehmer aus höheren Niveaustufen können Zeitschriften (vitamin de) und anderes Material zur Verfügung gestellt werden.
• Studieren in Deutschland: Ein Großteil der Kursteilnehmer in China bereitet sich auf ein Studium in Deutschland vor.

Die Freiwilligen halten im Rahmen von Informationsveranstaltungen Vorträge über das Studium in Deutschland auf Deutsch oder organisieren diese.
• Newsletter: Das SLZ Qingdao veröffentlicht regelmäßig einen Newsletter. Dafür muss Inhalt geschaffen, Beitrage gesammelt und geschrieben und das Layout gestaltet werden. Im Nachgang muss redigiert werden. Die Kursteilnehmer können auch selbst Artikel zum Newsletter beitragen oder sogar eine Art Schulzeitung machen.
• Kursabschlussfeier: Am Ende einer jeden Kursperiode bereiten die Kursteilnehmer jedes Kurses einen Beitrag für die Abschlussfeier vor. Die Freiwilligen helfen in den Kursen bei den Vorbereitungen und organisieren den Ablauf der Veranstaltung
• „Deutsche-Ecke“: Die Freiwilligen können regelmäßig eine „Deutsche Ecke“ anbieten. Dabei kann es um Themen rund um Deutschland und Deutsch lernen gehen. Wie zum Beispiel: deutschsprachige Musik, Reisen, Feste, Schule und Uni in Deutschland... .
• Spielenachmittag: Die Freiwilligen bringen Kursteilnehmer mit deutschen Studenten an chinesischen Universitäten zusammen, koordinieren die Gruppen und leiten bei der Durchführung der Spiele dort an, wo es nötig ist.
• Sprachkurse: Die Freiwilligen nehmen als Assistenz der Lehrkräfte am Unterrichtgeschehen teil. Sie können bei Kinderkursen als zusätzliche Aufsichtsperson agieren, sorgen in Phonetik Kursen für eine muttersprachliche Aussprache.
Arbeitszeiten: Mo-Fr. 9-17 Uhr. Gelegentlich auch Bereitschaft zur Organisation von Veranstaltungen am Abend oder am Wochenende.

Köln / Deutschland

Projekt: Kölner Studentenwerk

von Shai Belleli aus Israel

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31.August 2013

Mid-Term-Reflection-Report after 6 months

Motivation

2012 was my last year in college, part of three years of the B.A first degree in International Relations and Diplomacy. During those years in college I took part in some exchange programs for students which involved also German students, and some of the topics were concerning Jewish life in Europe nowadays. In my High-School days I also was involved in exchange programs with young students Israeli-German, part of the Governments program to tighten up the relations between the generations for the future. Since that first experience in High-School that led me to what I chose to do in my army service and after that in my main college degree. From personal aspect I'm 3rd generation of Holocaust survivors from my mother side which originated in Germany and Poland, I visited over the years a few times Germany as a tourist and always was curios about the living and how I will feel when I actually be there as part of today society. I looked for some possibilities to volunteer abroad in Europe and also USA, for personal experience and also something that can promote my self career/life in the future. I looked in the internet for organizations and programs that involve one year abroad, and came across with the Kom-Mit-Nadev option by the Tel – Aviv University website. The Koln student union and the Beit Ben-Yehuda organization seemed the most fit for me, and were connected to what I have done in my college student union.

Placement and daily life

The volunteer place is the student union of Koln universities and colleges - Kölner Studentenwerk - Referat Kultur & Internationales. This department deals with housing and main culture events for German and international students. My part and work is to be part of the team in the student's village where I also live and help in the organization of events and culture nights in the village pub. Also taking part and in charge of language café – "Café Babylon"- that is taking place during the semester once a week in the university cafeteria and once every two weeks in the student village. Among all this specific events helping in general events that the department is organizing and taking part in, such as welcome party for Erasmus students, international kitchen night etc. After six months here I can say I fully integrated with the German team in the village which I work with also with a lot of international students which also live and study in Koln, which gives me another prospective of the living in European society along with the German culture. Though it took some time to get to know around and everybody which I work with, also because of the lack of German knowledge, after you make this step it's much easier. The main challenge of this volunteering

experience is definitly to get used to new place and living on your own abroad. The process of getting all the documents and papers is frustrating in the first month, also the new language. But for this problem I got much help from the volunteer organization and also from the place I work- language course and mentor that still helps me all this six months solved the problem easily. The help and support that I got and still get from everybody I know and work with is more than amazing.

In the first month in Köln I spent much in traveling and getting to know my surrounding, I received a job ticket from work which allowed me to travel to long distances and because I didn't know much people I just traveled a lot in weekends and during the first weeks to understand all the work and what I have to do along with signing and dealing with all the paper work. The main target was to use as much as I can German and to get use to the new language with the help of the course and my friends. At the first few weeks it wasn't easy but after that u get use to live here. The daily routine is mainly helping in the village during the semester in building and planning the events and also some days a week keeping in contact with the office and Ruth which in charge of me. The main atmosphere in the office and also in the village with the other students it's more like a family which is amazing.

The program & the volunteer service

The pedagogical support from the volunteer organizations that are involved in the program in Germany and Israel also the volunteer places has been and are still more than amazing. All the people who are involved along the way from the first beginning in Israel are keeping in touch with me all the time by mail, phone and facebook. The support was so close and organized I never was in counter in such way that I needed more than small help and only in the beginning. Problems with understanding the contract arrangements were solved quickly. So far I have experienced one big seminar which was organized by the Bundesfreiwilligendienst with other German volunteers for one week, for me it was good experience and amazing time with other German volunteers, but the only problem was the lack of German skills which effected during the seminar which was all in German but one helped with translation to English. This seminar took place in the second month, after that so far I have two days each month a training seminar organized by the volunteer organization with other international volunteers. This seminar is also good and much easier. My self interaction so far has been more than my self expectations. I made a lot of contact with other EVS volunteers that are in different projects in Koln also with people who are working with me which I consider today as close friends. With the other Kom-Mit-Nadev volunteers I keep in touch also by mail and we have a group in facebook that helps us to keep in touch and planning meetings along the volunteering time.

General experience

In the six months of the voluntary service in Germany I have experienced a lot from different events. Except the major improvement in the language German skills, I got to know much more about the German culture and the Jewish-Israeli place it during the common history also in these days. More than that I got to know many people from different countries especially from the Middle East

which in Israel it would be impossible to get in contact with – countries such as Lebanon, Syria and Iran, which with those people I work with and live with in the student village, the religious and political differences never came between us, though I came with no expectation regarding this matter I was surprised. My basic expectation was always the historical matter of the Holocaust and how I will feel living in Germany and how the religious and being an Israeli here will effect my surrounding, at first it seemed hard but after some weeks I got over it and since than over this months it never came again and I feel fully integrated as a volunteer. My perspective of Israeli-German relations has changed but not totally because I came with open mind and been in Germany before, but a new perspective was developed about the new German society today which includes many immigrants from all over the world and mainly here in Koln which affected the European culture and look of Germany in the last decades. The new society and more open and welcoming different cultures and religions, I knew that before but only after living here I can feel and see the difference, also in the Jewish and Israeli society in Germany today. So far the volunteer program and experience has been amazing to me, I only want to see and learn more during the next six months in Koln and Germany in total. The one thing I would have change it's the first few weeks to make the process of the papers and registration in the local authorities more easy and ready for future volunteers.

Beschreibung der Einrichtung

Das Kölner Studentenwerk (KSTW) betreut ca. 64.000 Studierende von sechs Kölner Hochschulen. Dazu gehören die Universität zu Köln, die Fachhochschule Köln, die Deutsche Sporthochschule Köln, die Hochschule für Musik und Tanz Köln, die Kunsthochschule für Medien und die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Köln.

560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Studentinnen und Studenten und helfen mit den Angeboten des Studentenwerks Zeit und Geld zu sparen, damit die Studierenden sich ganz auf das Lernen konzentrieren können.

Das Referat Kultur & Internationales (KI) ist der kleinste und jüngste Bereich des Kölner Studentenwerks. Es fördert die Integration und den Austausch sowie die Kommunikation zwischen ausländischen und deutschen Studierenden durch kulturelle Veranstaltungen und Freikartenangebote für Kölner Kultur- und Sportveranstaltungen. Außerdem steht es in engem Kontakt zu den Akademischen Auslandsämtern der Kölner Hochschulen, den Hochschulgemeinden (ESG und KHG) und der Ausländerbehörde der Stadt Köln zur Planung von gemeinsamen Veranstaltungen und zur Netzwerkbildung.

Darüber hinaus unterstützt es studentische Initiativen und Hochschulgruppen bei der Konzeption und Durchführung von Kultur- und Informationsveranstaltungen.

Aufgaben der Freiwilligen

Zum Sommersemester 2012 wird das Referat Kultur und Internationales gemeinsam mit der Wohnhausabteilung des KSTW ein neues Projekt in dem Studentendorf Hürth-Efferen beginnen. Dort wohnen knapp 1.100 Studierende, mit einem hohen Anteil internationaler Studierender (ca. 40 %). Hier werden wir in Zusammenarbeit mit Wohnhaustutoren ein umfangreiches Kultur- und Freizeitangebot anbieten um das Dorfleben vor den Toren Kölns interessanter zu gestalten und die Integration der internationalen Gäste zu erleichtern. Der Freiwillige wird zu einem großen Teil für dieses Projekt eingesetzt werden bzw. im Vorfeld für die Vorbereitungen. Außerdem wird er die Referatsleiterin unterstützen, die Veranstaltungen internationaler Studierendenvereine und andere kulturelle Veranstaltungen zu organisieren. Auch bei der Erstellung von Werbematerialien wie Flyern, Plakaten und Publikationen auf unserer Homepage und auf Facebook wird er mit eingesetzt werden.

Köln / Deutschland

Projekt: Don-Bosco-Club

von Iryna Venets aus der Ukraine

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31.August 2013

Für ein Jahr im Club

Hallo, mein Name ist Iryna Venets. Im September letzten Jahres habe ich einen Europäischen Freiwilligendienst im „Don Bosco Club“ angefangen. Schon als ich mir im Internet die Seite vom Club angeschaut habe, hat es mir sofort gefallen. Ich finde es wunderbar, dass dieser Club Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten gibt, nicht die Freizeit an verschiedenen Orten zu verbringen.

Im Club konnte ich etwas für Kinder und Jugendliche tun, aber es war auch gut für mich persönlich. Ich hatte mein Studium als Englischlehrerin beendet und dann ich die Möglichkeit, ein Jahr in Deutschland zu verbringen, um nicht nur meine Sprache zu verbessern, sondern auch Erfahrung für die zukünftige Arbeit zu bekommen.

Im Club war ich die ganze Zeit mit Kindern und jungen Menschen beschäftigt. So habe ich viele Wörter auf Deutsch kennengelernt: „Bitte, noch mal!“, „Ausweis“, „Kickeeeerrrr!!“, „Ich/du bist dran“ und viele andere Sätze. Es machte viel mehr Spaß, die deutsche Sprache mit den Kindern zu lernen, als in meinem Sprachkurs, da sie so offen und ehrlich sind. Im Don Bosco Club konnte ich auch meine eigenen Kenntnisse einsetzen – bei der Englischnachhilfe und ich machte mit den Kindern verschiedene Freundschaftsarmbänder. Diese habe ich auch mit Kindern aus den USA und der Ukraine gemacht. So konnte ich helfen und den Kindern etwas beibringen und das machte ich unwahrscheinlich gerne.

Beschreibung der Einrichtung
Der Don Bosco Club ist eine katholische Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In ihr sind differenzierte Angebote der Freizeitpädagogik, der Jugendsozialarbeit und der Jugendarbeit mit gemeinwesenorientierten, ambulanten Hilfen verbunden. Ziel des Don Bosco Club ist es, Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit Erfahrungs-, Begegnungs-, Spiel- und Experimentierraum anzubieten (Prävention). Junge Menschen werden beim Übergang von Schule in Arbeitswelt unterstützt und durch sozialpädagogische Hilfen in ihrer sozialen und beruflichen Integration gefördert (Begleitung).

Aufgaben der Freiwilligen
Aufsicht im pädagogischen offenen Bereich.
Freizeitgestaltung mit Kinder und Jugendlichen in unserer Einrichtung.
Organisieren von sportlichen Projekten.
Möglichkeit Ferienfreizeiten zu planen.
Weiterhin selbständiges Durchführen von multimedialen Projekten (Photo, Film, Computer,...)

Der Internationale Freiwilligendienst

Der „Freiwilligenaustausch mit Partnerstädten“ richtet sich speziell an junge Menschen aus Köln und aus den Partnerstädten. Junge Kölnerinnen und Kölner zwischen 18 und 28 Jahren leben ein halbes oder ganzes Jahr in einer Kölner Partnerstadt und engagieren sich in einem sozialen, kulturellen oder ökologischen Projekt. Umgekehrt kommen junge Menschen aus den Partnerstädten nach Köln und helfen dort mit, wo sie gebraucht werden.
Die Freiwilligen erhalten während ihres Aufenthalts Unterkunft, Verpflegung und ein monatliches Taschengeld. Sie sind versichert und haben Anspruch auf „Urlaub“. Zu Reisekosten und Sprachkurs wird ein Zuschuss gewährt. Vor, während und nach dem Freiwilligendienst wird pädagogische Begleitung angeboten.
Aus den 23 Kölner Partnerstädten hat die Kölner Freiwilligen Agentur zurzeit die folgenden ausgewählt: Barcelona, Bejing, Cluj Napoca, Cork, Istanbul, Lille, Liverpool, Rotterdam, Tel Aviv und Thessaloniki.
Wer mitmachen will, setzt sich einfach mit uns in Verbindung!

Eine Alternative in Köln: Der Kölner Freiwilligendienst

Für alle Kölnerinnen und Kölner, die nicht ins Ausland gehen wollen, bietet der Kölner Freiwilligendienst eine Alternative. Interessierte jeden Alters haben die Möglichkeit, sich intensiv einer sinnvollen Aufgabe in Köln zu widmen. Die Freiwilligen stellen ihr Fachwissen, ihre Arbeitskraft und ihre Begeisterung einer gemeinnützigen Kölner Einrichtung für 15 bis 40 Stunden pro Woche zur Verfügung. Bewerbungen nehmen wir jederzeit gern entgegen!

Unser Dank gilt...

.... den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die beim internationalen Freiwilligendienst mithelfen. Sie unterstützen als Mentorinnen und Mentoren einzelne ausländische Freiwillige bei deren Orientierung in Köln. Andere machen den internationalen Freiwilligendienst an vielen Infoständen bekannt.

Der internationale Freiwilligendienst wäre auch nicht möglich ohne die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer, die die finanzielle Basis sichern. Wir bedanken uns bei der Europäischen Union, beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, bei Kom-Mit-Nadev, dem Deutsch-Israelischen Freiwilligenprogramm, der Stadt Köln und insbesondere den Spenderinnen und Spendern, die mit kleinen und großen Beträgen zum Gelingen der Freiwilligendienste beitragen.

Unterstützung willkommen!

Wenn Sie den internationalen Freiwilligendienst unterstützen wollen, hier ist das Spendenkonto der Kölner Freiwilligen Agentur
bei der Kölner Bank eG
BIC: Kölner Bank eG GENODED1CGN
IBAN: DE96371600870421030006

Inhalt

Vorwort **2**

Liverpool / Großbritannien **3**
Projekt: L´Arche – Lebensgemeinschaft 3
von Fabienne Eichler 3

Serres / Griechenland **5**
Projekt: Praxis – Mediart, Kultureinrichtung 5
von Lara Lang 5

Ramat Hasharon / Israel **10**
Projekt: Alut - Unterstützung für autistische Erwachsene 10
von Jonas Stapper 10

Czestochwa / Polen **12**
Projekt: Jump into Europe! 12
von Felix Hoske 12

Rotterdam / Niederlande **13**
Projekt: AVL -Handwerk in einer Künstlergemeinschaft 13
von Till Mertens 13

Chongqing / China **16**
Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Chongqing 16
von Daniela Bergerhausen 16

Nanjing / China **19**
Projekt: JESIE Goethe Sprachlernzentrum Nanjing 19
von Emma Gollhardt 19

Qingdao / China **24**
Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Qingdao 24
von Nina Schilling 24

Köln / Deutschland **26**
Projekt: Kölner Studentenwerk 26
von Shai Belleli aus Israel 26

Köln / Deutschland **29**
Projekt: Don-Bosco-Club 29
von Iryna Venets aus der Ukraine 29

Der Internationale Freiwilligendienst **30**

Eine Alternative in Köln: Der Kölner Freiwilligendienst **30**

Unser Dank gilt... ..... **30**

Unterstützung willkommen! **30**

Vorwort

Die Freiwilligen, die von der Kölner Freiwilligen Agentur im Jahr 2012/2013 in die Partnerstädte vermittelt wurden, sind mit einem reichen Erfahrungsschatz im Gepäck zurückgekehrt. Die Internationalen Freiwilligen haben viel zu erzählen. Über ihre Erfahrung in einer fremden Kultur, die so manche Überraschung mit sich brachte. Über ihren Einblick in Lebenswelten, die sich Touristen normalerweise nicht erschließen. Über ihren Beitrag, den sie für die Gesellschaft geleistet haben.

Die nachfolgenden Berichte geben Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, die Möglichkeit, am Erfahrungsschatz der Internationalen Freiwilligen Teil zu haben. Sie finden Beiträge von Freiwilligen, die ein ganzes oder halbes Jahr im Ausland waren, in Großbritannien, in Israel und in Griechenland. Andere haben erst kürzlich ihren Freiwilligendienst begonnen und berichten über ihre Eindrücke aus Polen, den Niederlanden und China. Zudem können Sie die Erfahrungsberichte von Freiwilligen lesen, die aus Israel und der Ukraine nach Köln gekommen sind.

Wir danken den Freiwilligen, die ihre Berichte auf Papier gebracht haben und damit Ihnen, den Leserinnen und Lesern zugänglich machen.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir auch an Sabine Joó für das sorgfältige Korrekturlesen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ulla Eberhard und Kerstin Kau
Kölner Freiwilligen Agentur

P.S. Auf den Geschmack gekommen? Wer jünger als 29 Jahre ist und in Köln wohnt kann sich bei der Kölner Freiwilligen Agentur für einen internationalen Freiwilligendienst bewerben. Allen Altersgruppen steht der Kölner Freiwilligendienst offen.

V.i.S.d.P.
Kölner Freiwilligen Agentur e.V.
Kerstin Kau
Clemensstr. 7, 50676 Köln
www.koeln-freiwillig.de

Liverpool / Großbritannien

Projekt: L´Arche – Lebensgemeinschaft

von Fabienne Eichler

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31. August 2013

Jede Erfahrung, die wir nach der Schulzeit machen, erscheint einem furchtbar aufregend und spannend; man ist endlich frei und kann für sich selbst entscheiden. Ich habe mich für einen Freiwilligendienst in England entschieden. Doch leichter gesagt als getan: Irgendwann Ende August 2012 kam ich also in dem mir fremden Land an, alleine, mit etwa einer Tonne Gepäck und versuchte, mich via Bus und Bahn zu der Einsatzstelle durchzuschlagen, um dann zu erfahren, dass ich im falschen Haus gelandet war und am nächsten Tag wieder umziehen könne.

Aber der Reihe nach: Am 31.08.12, einem Freitag, kam ich abends endlich in Liverpool an. Ich hatte mich für das Projekt L´Arche Liverpool bei der Kölner Freiwilligen Agentur beworben und wusste bis dahin nur, dass die L´Arche eine Organisation ist, in der Menschen mit und ohne geistige Behinderungen zusammenleben. Aber gut, nachdem ich am Samstag endlich in meinem Haus gelandet war, habe ich erstmal die Menschen ("core members", so werden die Behinderten bei L´Arche genannt) kennengelernt, mit denen ich die nächsten acht Monate lang zusammenleben sollte: Mildred, Richard und Adele. Alle drei sind Ende 40, Anfang 50 Jahre alt. Adele und Richard haben Down-Syndrom und Mildred Autismus mit einer Persönlichkeitsstörung. Alle drei sind waschechte Liverpoolians bzw. Scousers, so werden die Einwohner von Liverpool genannt, mit ihren schweren, absolut unverständlichen Akzent und dem eigenartigen, sehr direkten Sinn für Humor.

Ich musste mich erstmal in meine Arbeit als "care-assistant" einfinden, und da ich vorher noch nie wirklich "gearbeitet" hatte, hat es seine Zeit gedauert. Aber ich lernte schnell und fand rasch Gefallen an meinem Job.
In meiner ersten Woche habe ich anderen assistants zugesehen, mir wurden 1001 Dinge auf einmal erklärt (so kam es mir jedenfalls vor, und in meiner zweiten Woche musste ich schon alles alleine machen: Medikamente geben, die Launen und Wünsche der core members verstehen (!) und erfüllen, kochen, putzen, sauber machen ect.

Man findet sich schnell ein, und mir wurde schnell bewusst, wieviel Verantwortung man hat. Ich bin dafür verantwortlich, dass mein core member in einem sicheren und sauberen Haus schläft und dass er/sie gesund isst. Ich hatte ein online-Training, was mir die Grunddinge erklärt hat, dennoch war "learning-by-doing" die Devise, nach der neue Leute eingearbeitet wurden. Ich liebe meinen Job, auch wenn ich viel arbeite und nachts aufgeweckt werde, falls etwas passiert. L´Arche ist ein Erlebnis, man trifft so viele Menschen mit verschiedenen Hintergründen. Meine beste Freundin hier kommt aus Kasachstan. Ich habe Leute aus Polen, Tschechien, von den Philippinen, Nigeria, Tansania, Syrien, Indien und Pakistan kennengelernt. Und natürlich die core members: Ich habe noch nie so sture, ehrliche und liebenswerte Menschen kennengelernt. Donna

will einfach nicht verstehen, was es heißt, geduldig zu sein und macht trotz ihrer Nonverbalität allen klar und deutlich, wann sie Hunger hat, wann ihr langweilig ist und wann sie ganz einfach unzufrieden ist. Das kann natürlich ziemlich anstrengend sein, ist aber auch bewundernswert. Es kümmert sie nicht, was andere von ihr denken, Hauptsache, sie ist glücklich! Sie hat mir gezeigt, dass Egoismus in Maßen sehr gesund ist, und dass man nicht schweigen sollte, wenn man unzufrieden ist.
"Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", beschreibt meine Tage, Wochen, Monate hier perfekt. Manchmal wollte ich einfach nur weg, nach Hause, zu meiner Familie, ich wollte nicht mehr arbeiten, nicht mehr in diesem regnerischen Land sein, wollte mich einfach nur verkriechen. Ich hatte 14 Stunden Tage, ich hatte Nachtschichten, und selbst an meinen freien Tagen kam ich nicht los von meinen Schützlingen. Sobalb ich aus meinem Zimmer trat, sah ich Richard oder einen assistant und fing schon wieder an, über meinen Job nachzudenken.

Eine Freiwillige, mit der ich später zusammenlebte, hat unsere Arbeit bestens beschrieben: "But I was laughing every day. Even when I was tired, when it was my 8th working day in a row, when I couldn´t sleep because I was too exhausted, as soon as I come downstairs and I see Beth (eine der core members) or Tessa or Sibyl, they will always make me laugh, they will always put a smile on my face and remind me, why I´m doing this here." Die core members haben mich zum Verzweifeln gebracht, ich hatte Kopfschmerzen von ihrem Geschrei, von ihren Macken, ihrer Sturheit. Wenn man morgens fast eine halbe Stunde braucht, Beth zu überzeugen aufzustehen, zu duschen und sie dann endlich in der Küche steht und frühstücken möchte, sie sich zu dir beugt, ihren Arm um deine Schulter legt und dir ins Ohr flüstert: "I love you", ist alles vergeben und vergessen. Selbst, wenn sie dir im selben Atemzug " I´m hungry" direkt ins Ohr schreit.

Beschreibung der Einrichtung

Die Arche Liverpool ist eine religiös orientierte Lebensgemeinschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben.
L\'Arche is a living community where people with and without learning disabilites live together. The aim of L\'Arche is to create communities which welcome people with learning disabilities.

Aufgaben der Freiwilligen

1. Personal care of people with learning disabilities: Assisting with personal hygiene, dress, health needs of individuals in the house and accompanying and facilitating them with their leisure, social, practical and spiritual needs, fostering the development of their ability to make choices and decisions, and taking up the Reference role for one person in particular.
2. Building a family atmosphere: By developing relationships with all in the group, assisting in celebrations and supporting spiritual life so that there is an atmosphere of welcome and friendship.
3. Care of the home: Assisting with the cleaning of the house, the shopping, the cooking, the laundry and notifying the house leader of any maintenance issues.
4. Teams and meetings: Working as one of a team and participating in team and house meetings.
5. Administration: Carrying out delegated responsibilities for tasks such as record keeping, report writing, managing house or individual finances, medication, First Aid and Fire Safety.
6. Liaison: Being responsible for competent, clear communication with professionals, families of people with learning disabilities, neighbours, visitors and other members of L'Arche who are in contact with the House.
7. Training: to attend training and formation courses as applicable to this community role.

Serres / Griechenland

Projekt: Praxis – Mediart, Kultureinrichtung

von Lara Lang

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31. März 2013

Ankunft und erste Ereignisse in Griechenland

Als ich in Serres ankam, nach einer langen Nachtfahrt und langen Verabschiedungen, aber auch mit großer Vorfreude darauf, was mich erwarten würde, wurde ich sehr herzlich von meinen neuen Mitbewohnern und Mitfreiwilligen empfangen und fühlte mich von Anfang an richtig wohl.

Die ersten vier Tage vergingen recht schnell, ich lernte ein bisschen die Grundlagen der Radio- und Blogarbeit und die Stadt Serres kennen, und schon ging es auf die erste Reise! Meine beiden Mitbewohnerinnen hatten nämlich geplant, für ein paar Tage nach Istanbul zu fahren. Da ich ansonsten gleich zu Anfang allein in unserer großen WG gewesen wäre, hatten auch meine Mentorin und meine Chefin nichts dagegen einzuwenden. Also hieß es schon wieder Tasche packen, ab in den Bus und 10 Stunden Richtung Türkei! Besser hätte mein Freiwilligendienst nicht anfangen können!

Nach diesem kleinen Urlaub ging es schon bald zum ersten Seminar nach Athen. Davon hatten wir zwei, eins am Anfang und eins am Ende des Freiwilligendienstes. Ich bin also wieder mit einer Freiwilligen, diesmal einer aus Spanien, in den Bus gestiegen, und wir waren, diesmal nach "nur" acht Stunden, am Ziel. Auf dem Seminar in Athen trafen wir alle Freiwilligen, die ungefähr zur gleichen Zeit ihren Freiwilligendienst irgendwo in Griechenland machten, so dass wir auf der einen Seite ein paar Freundschaften schließen, und auf der anderen Seite über Probleme, Konflikte, die griechische Kultur, unsere Rechte und Pflichten, und was uns alles erwarten könnte, sprechen konnten. Das wurde ja zum Teil schon in unserem Abreiseseminar in Köln besprochen, aber in einer internationalen Gruppe kamen immer noch mal andere Dinge zur Sprache, so dass es sich doch nochmal gelohnt hat.

Die Arbeit

Die Arbeit war sehr abwechslungsreich und spontan, da man am Anfang eines Tages nur selten wusste, was auf einen zukam.

Die Hauptaufgaben, die wir Freiwilligen hatten, waren zum einen, für die Online Zeitung/ den Blog "MediArt" Artikel über bspw. Menschenrechte, Umweltthemen oder wichtige internationale Tage (wie z.B. den Welt-AIDS-Tag) zu schreiben und zum anderen die Arbeit im Radio. Dazu gehörte einerseits, morgens um 9 Uhr die Nachrichtensendung live zu "vertonen", also die Werbespots und die Musik einzuspielen, während ein griechischer Journalist die News gesprochen hat, und zum anderen, unsere eigene Radioshow zu entwerfen, zu planen und schließlich live und On-Air zu sprechen. Dafür bekamen wir anfangs eine kleine Einführung, wie die Radiotechnik funktioniert. Von den "älteren" Freiwilligen be-

kamen wir Tipps, wie man eine Radioshow aufbauen kann. Da aber die Einschränkungen, wie die Show ablaufen soll, nicht groß waren, waren wir ziemlich frei, kreativ zu werden. Ich habe z.B. eine Show über Musik aus verschiedenen Ländern gemacht, bei der ich auch ein bisschen über die Länder selbst und die Musikgeschichte dort erzählt habe.

Dann gab es noch die verschiedenen besonderen Tage, wie bspw. den Antifaschismustag, den Welt-Wasser-Tag und viele andere mehr, zu denen wir ganze Kampagnen entworfen haben. Wir haben zuerst die großen Organisationen wie z.B. die UNESCO angeschrieben und sie darüber informiert, welche Aktionen wir für den bestimmten Tag planen, haben Plakate und Flyer in der Stadt verteilt, einen "Special-Broadcast", also eine Sondersendung im Radio gemacht, in der wir dieses Thema behandelt haben, und dann haben wir noch einige Events in Serres veranstaltet. So gab es bspw. am Antifaschismustag einen Videoabend im großen Kulturcenter der Stadt, an dem wir einen Film zeigten. Anschließend gab es eine kleine Diskussionsrunde dazu. Oder am Welt-Wald-Tag haben wir in den Bergen rund um Serres ein paar Bäume gepflanzt.

Und dann gab es noch die spontanen Aufgaben unserer Chefin: von bestimmten Events in der Stadt ein paar Fotos zu machen, anschlie0ßend darüber etwas im Blog zu schreiben oder ein Youtube Video von den Aktionen zu erstellen. Dann musste man mal eben alles stehen und liegen lassen und los ging`s. Manchmal war das etwas anstrengend, aber eigentlich ganz gut, weil man immer mal wieder unerwartet etwas Neues zu sehen bekam.

Ein weiterer großer Bereich, in dem ich in Serres mitgearbeitet habe, war das Hundeheim. Das war zwar teilweise eine traurige Arbeit, aber ich habe vor allem beim Saubermachen geholfen und mit den Hunden gespielt, damit sie sich besser an Menschen gewöhnen. Die Hunde waren so unglaublich dankbar und verschmust und freundlich, dass ich sie am liebsten alle mit nach Hause genommen hätte.

Die Griechen

Bevor ich nach Griechenland kam, war mir etwas mulmig zumute, da in den Nachrichten ziemlich viel von der Wirtschaftskrise und den Spannungen zwischen Griechenland und Deutschland berichtet wurde. Ich hatte so ein bisschen das Gefühl, dass es vielleicht nicht ganz ungefährlich sein könnte, als Deutsche nach Griechenland zu gehen. Dass das nicht so ist, habe ich aber gleich nach meiner Ankunft bemerkt. Natürlich sind die Griechen mit ihrer Wirtschaftslage verständlicherweise mehr als unzufrieden, und sie beschuldigen auch die "Deutschen", also die deutsche Regierung, dass nicht genug geholfen würde. Besonders aufgefallen ist mir, dass die Griechen sehr gastfreundlich, hilfsbereit und nett sind. Sie sind sehr gesellig und reden viel. Sie treffen sich oft und gerne zu einem Kaffee in einem der vielen Cafés, die fast zu jeder Zeit des Tages voll sind.

Reisen und internationale Projekte

Wie oben schon erwähnt, begann mein Aufenthalt in Griechenland mit einer spontanen Reise in die Türkei. Diese Spontaneität zog sich durch meine 7 Monate in Serres. So kam ich in viele Orte, von denen ich im Traum nicht gedacht hätte, dass ich sie während dieser Zeit besuchen würde. Es fing an mit Istanbul, dann kam die Reise nach Athen. Schon kurze Zeit später hieß es :"Youth-Exchange!". Wieder so etwas Spontanes. Unsere Chefin meinte nämlich an einem Freitag zu uns, dass am Montag, also 3 Tage später, ein Youth-Exchange bei uns in Serres stattfinden würde. Es wurden 10 Jugendliche aus Polen, Ungarn und Bulgarien zu einem Umweltprojekt erwartet, und wir sollten das ganze leiten! Da keiner von uns so etwas schon einmal gemacht hatte, waren wir etwas geschockt. Aber im Endeffekt hat doch alles gut geklappt, denn das Rahmenprogramm und die Ausflüge waren schon geplant, und wir mussten

sie nur noch durchführen und uns um die Workshops kümmern.

Danach nahm ich auch noch an anderen internationalen Projekten teil, wo ich in die Städte Eceabat, Limassol und Palermo kam und zu den Themen Demokratie, Kreativität und Umweltschutz Workshops besucht und darüber diskutiert habe.
In meiner Freizeit bin ich auch sehr viel herumgekommen, indem ich die Freiwilligen, die ich in den Seminaren kennengelernt habe, in ihren Projekten besucht habe und mit den anderen Freiwilligen aus meiner WG in Griechenland herumgereist bin.
Alles in allem kann ich nur sagen, dass ich mit dem Freiwilligendienst in Serres die beste Entscheidung getroffen habe, die ich hätte treffen können, denn es war einfach eine wunderbare Zeit, ich habe tolle Menschen getroffen und ganz viel erlebt.

Beschreibung der Einrichtung

PRAXIS ist eine kulturelle Einrichtung in Serres. Sie wurde 1995 gegründet um Jugendlichen ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten anzubieten und sie mit Kultur vertraut zu machen. Die Projekte von PRAXIS:
- Jugendinformationszentrum: Hier können sich Jugendliche informieren. Es gibt eine Computer-Werkstatt, in der Websites und CD-Roms produziert werden.
- Radio Rodon fm: Der Radiosender, ein Kultur- und Musikkanal, kooperiert mit Praxis. Jugendliche können selbst Radiosendungen machen. Das Radio macht jeden Monat eine Kampagne zu unterschiedlichen sozialen Themen. Blue Line ist ein Kinderkanal, bei dem Kinder einmal pro Woche selbst eine Sendung machen können.
- Praxis organisiert kulturelle, ökologische und sportliche Aktivitäten für Jugendliche in Serres.
- Praxis gibt die Zeitschrift MEDIART heraus, mit den Schwerpunktthemen Kultur, Medien, Umwelt
- Jugendaustausch mit europäischen und mediterranen Ländern.

Aufgaben der Freiwilligen

Mitarbeit bei der Zeitung MEDIART: Die Zeitung MEDIART wird hauptsächlich von Freiwilligen gemacht. Die Freiwilligen schreiben über Themen, die sie persönlich interessieren und machen das Layout.
Mitarbeit beim Radio: Die Freiwilligen produzieren zusammen mit Jugendlichen aus Serres Radio-

sendungen (Themensendungen, Spots, Musikprogramm).
Produktion von CD-Roms: The Freiwilligen recherchieren zu selbstgewählten Themen, fassen die Informationen zusammen und produzieren daraus CD-Roms. Diese werden verschickt an Bibliotheken, gemeinnützige Vereine oder Stadtverwaltungen.
Mitarbeit im Jugendinformationszentrum: Die Freiwillige informieren speziell Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf (Behinderte, Benachteiligte).

Ramat Hasharon / Israel

Projekt: Alut - Unterstützung für autistische Erwachsene

von Jonas Stapper

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 01. August 2013

"Hast Du mal Zeit für mich ?"- "Nein."- "Heute ist mein letzter Tag, ich möchte Dir `auf Wiedersehen´sagen.- " Ich möchte mehr Cola." So endete und charaktersiert auf den Punkt die Arbeit mit Autisten.

Und ein Jahr vorher begann es: "Was wollen Sie in Israel? Wie ist der Name Ihres Vaters?" Das charakterisiert dann wohl Israel.

Nach einem Jahr blicke ich auf zwei größterteils für sich stehende, einzigartige Seiten meines Freiwilligendienstes. Die Arbeit mit Autisten, unglaublich spannend, manchmal tierisch anstrengend, oft super lustig, meistens Spaß machend, fast immer extrem. Und das Leben in Israel, das Reisen im Nahen Osten, unglaublich spannend, manchmal anstrengend, meistens lustig, immer Spaß machend, auf eine alltägliche Weise immer extrem. Ich habe einzigartige Momente auf der Arbeit und in der Freizeit erlebt, habe wunderbare Landschaften, Orte und Gewässer gesehen, habe schon mal so gut wie jede körpereigene Flüssigkeit weggewischt, habe unglaubliche interessante Menschen getroffen, wurde von Autisten geschlagen und umarmt, von fremden Menschen abgezogen und herzlich aufgenommen, habe Krisensituationen auf der Arbeit und im Alltag gut überstanden. Ich habe das Kochen, das Zusammenwohnen, das sich-Durchsetzen, das Reisen und das Arbeiten gelernt. Ich bin gelassener, spontaner, großzügiger, offener und souveräner geworden.

Wenn ich jetzt darüber nachdenke, dass das Jahr und alles, was dazu gehört, vorbei ist, ich traurig-nostalgisch werden könnte und merke, auch von den Autisten gelernt zu haben: Ich möchte noch eine Cola!

Beschreibung der Einrichtung

ALUT ist die führende gemeinnützige Organisation der Eltern von autistischen Kindern im Lande, die sich um die Pflege, Erziehung und Sorge für die Rechte von autistischen Kindern und Erwachsenen und deren Familien kümmert, und dies vom Moment der Erkennung und während ihres ganzen Lebens. Autismus ist eine Kommunikations-, Verhalten- und Sozial-Störung, die meistens in den ersten Kinderjahren erkannt wird. Ein Teil der daran Leidenden werden Hilfe, Begleitung und Aufsicht 24 Stunden am Tag waehrend ihres ganzen Lebens benötigen. **Kfar Ofarim** wurde von ALUT gegründet. Im Dorf wohnen 72 Mitglieder in 8 Wohnheimen (jeweils 9 in einem Haus). Jedes Haus hat ein Team von 5-6 Betreuern und einen Hausverantwortlichen, die die Mitglieder in ihren Aktivitäten nachmittags und abends begleiten. In jeder Schicht befinden sich 3 Betreuer im Haus. Das Team steht für alle Bedürfnisse des Mitglieds physische, gesellschaftliche und die der Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Die Aufgabe des Personals ist es, den verschiedenen Bedürfnissen gegenüber bedacht und bewusst zu sein, aus Überzeugung von der Fähigkeit des Mitgliedes, Fortschritte machen zu können. Im **Beschäftigungs-Center** (Werkstatt für Behinderte) gehen 117 Autisten einer Arbeit nach. Unser Ziel ist es, Fortschritte in der Beschäftigung zu erreichen und das Potenzial jedes Mitgliedes entsprechend seines Niveaus, seiner Vorlieben und seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Aufgaben der Freiwilligen

Die Freiwilligen arbeiten hauptsächlich in den Wohnheimen mit und nehmen an allen Aktivitäten des Personals teil. Am Nachmittag beginnt die Abendschicht um 15 Uhr. Um 16 Uhr gibt es einen Nachmittagsimbiss und danach (zwischen 16 und 19 Uhr) nehmen die Behinderten an vielfältigen Freizeitaktivitäten teil: Ausflüge, Sport, Schwimmbad, Keramik, Yoga, Musik, Trommeln, Computer, Malen.

Diese Aktivitäten werden von Fachlehrern und Kursleitern geleitet. Zusätzlich gibt es individuelle Aktivitäten, die vom Hauspersonal durchgeführt werden. Um ca. 19 Uhr kehren die Behinderten in die Häuser zurück, um sich zu duschen und das Abendbrot zu essen. Während des Duschens begleitet das Personal die Behinderten, jeden gemäß seiner Bedürfnisse. Abgesehen davon, ist das Hauspersonal dafür zuständig, mit den Behinderten persönlich angepasste Förderungsprogramme durchzuführen.

Czestochwa / Polen

Projekt: Jump into Europe!

von Felix Hoske

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 30. Juni 2014

Zwischenbericht nach 4 Wochen

Mein erster Monat in Czestochowa ist schon vorbei? Ja, wirklich! Ich kann mich noch genau an mein Eintreffen im Busbahnhof von Czestochowa erinnern, an einem Donnerstag. Endlich raus aus dem Bus, nach knapp 19 Stunden Busfahrt! Mein Koordinator holte mich ab. Er überraschte mich mit unerwartet guten Deutschkenntnissen. Wir gingen erstmal frühstücken. Von da an war Englisch angesagt. Nach kleinen Startproblemen konnten wir uns super verständigen! Mit meinen Koffern im Kofferraum ging es dann ins Internat, die Unterkunft für die Freiwilligen. Einen Tag vorher war bereits Irene, eine Freiwillige aus Spanien angekommen und wartete auf uns. Keine 10 Minuten vergingen und wir fuhren zu dritt zurück ins Zentrum, um Ausrüstungsgegenstände für Küche und Badezimmer zu besorgen.

Am Montag ging es endlich in den Kindergarten, allerdings nur für erste Eindrücke und Informationen vom und über den Kindergarten. Die erste Woche verbrachten Irene und ich gemeinsam in einer Gruppe mit einer englisch- und einer französischsprechenden Erzieherin. Die zweite Woche waren wir bereits auf uns allein gestellt, jeder von uns besuchte eine andere Gruppe. Alle vier Werktage wechseln wir unsere Gruppen, so dass wir bis zum zehnten Oktober alle durch haben und uns eine für den Rest der Zeit aussuchen können.

Mit dem Bus kommt man in Czestochowa überall hin, die Frage ist nur, wie lange man im Stau steckt. Zumindest ist dies unser Eindruck, da genau an dem Tag, an dem ich ankam, die Hauptstrasse gesperrt wurde und der Verkehr seitdem umgeleitet wird. Hin zur Arbeit brauchen wir 15 Minuten; zurück, um 14.30 Uhr, mitten in der Rush-Hour, eine ganze Stunde! Mit der Zeit entdeckten wir jedoch eine alternative Route, mit der wir nur 40 Minuten im Bus sitzen.

Hier sind es fast jede Nacht schon 0 Grad, tagsüber geht das Thermometer kaum über die 15° Marke. Für Irene und die italieni sche Freiwillige, die zwei Wochen nach uns ankam, ein wahrer Schock. Der größte Schock für mich persönlich war jedoch etwas anderes: nämlich der Preis für ein Kilo Sliwka (Pflaumen/Zwetschgen) beträgt knapp 60 Euro-Cent! Es gibt also keine Probleme mit dem Taschengeld, wenn man nicht gerade die großen Fast-Food-Ketten ansteuert, welche vergleichsweise teuer sind.

Beschreibung der Einrichtung
Association CZ-Art was established by young people to promote activities related or invested by youngsters from the City of Czestochowa.

Aufgaben der Freiwilligen
The volunteer will be mainly supporting the work of teachers with children between 3 and 6 years of age. He/s she will be cooperating with the teachers and/or assisting them in their everyday activities.

Rotterdam / Niederlande

Projekt: AVL -Handwerk in einer Künstlergemeinschaft

von Till Mertens

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 15. März 2014

Zwischenbericht nach 8 Wochen

Beschreibung und Ziel der Einrichtung

Im Jahr 2008 gründete Joep van Lieshout den gemeinnützigen Verein AVL-Mundo. Im Hafengelände von Rotterdam arbeiten Künstler/-innen, Handwerker/-innen und Schreiner/-innen gemeinsam in einer großen Werkstatt an Kunstobjekten für Ausstellungen und zum Verkauf. Der Verein fördert die Kultur im weiten Sinne. Die Aktivitäten des Vereins reichen vom Verfassen von Texten bis hin zu großen utopischen Objekten und Aktionen, die zusammen mit dem Publikum im öffentlichen Raum veranstaltet werden.

Aufgaben des Freiwilligen

Die Mitarbeit besteht insbesondere in der Produktion von Kunstgegenständen aus Metall, Holz, Schaumstoff und Polyester, im Aufbau von Ausstellungen und in öffentlichen Aktionen, die rund um die Ausstellungen veranstaltet werden. Voraussetzungen sind Interesse an Kunst, erwünscht ist bildnerisches Talent, nicht unbedingt bildnerische Erfahrung, praktische Erfahrung im handwerklichen (oder bildnerischen) Bereich, Offenheit und Neugier auf Neues.

Meine ersten Eindrücke

Jetzt bin ich schon zwei Monate in Rotterdam, habe viel gesehen, gelernt und Freundschaften geschlossen, aber die vergangene Zeit, die habe ich nicht gespürt. Dieser dezente Verlust meiner Zeitwahrnehmung wird wohl an meinem routinierten Tagesablauf liegen, aber auch daran, dass ich mich hier einfach wohl fühle. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so schnell einleben würde.

Schon am ersten Tag hatte ich das Gefühl, auch mental angekommen zu sein. Meine Wohnsituation ist ein reiner Glücksfall, und das Arbeitsklima ist angenehm. Auch Rotterdam hat viel zu bieten. So eine heterogene Stadt habe ich selten gesehen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so schnell einleben würde.

In der Woche verlasse ich das Haus gegen 8 Uhr und radle zügig, aber doch gemütlich zum Atelier. Glücklicherweise führt mein Arbeitsweg zu 90 Prozent an der Maas entlang. Die großen Schiffe und Gebäude beeindrucken mich immer wieder. Mit einer Regenhose (ein Kleidungsstück, das mir nach meiner Kindergartenzeit in Vergessenheit geraten war) ist der 30-minütige Weg auch bei Unwettern ohne große Umstände zu bewältigen.

Meine ersten Arbeiten

Schon am ersten Tag habe ich Schweißen gelernt und konnte selbständig an einem Projekt arbeiten. Selbstständigkeit spielt hier eine große Rolle, auch in Sicherheitsfragen. Natürlich werden uns grundlegende Anweisungen gegeben, aber wie wir damit umgehen, liegt in unseren Händen. Gearbeitet wird von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr, unterbrochen von zwei 15- und einer 30-minütigen Pause. Bisher habe ich einige Skulpturen mit Polyester "tapeziert", den Rahmen für einen Kamin aus Stahlplatten zusammengesetzt und -geschweißt, außerdem habe ich dabei geholfen, eine Ausstellung in Amsterdam aufzubauen. Nicht selten kommt es allerdings vor, dass die Suche nach Arbeit anstrengender ist als die Arbeit selbst.

Da hier im AVL mit den unterschiedlichsten Materialien und Verfahren gearbeitet wird, konnte ich mir schon viele handwerkliche Fähigkeiten aneignen, die ich auch für meine eigenen Projekte gut gebrauchen kann. Die Mitarbeitenden können nach der Arbeit und an den Wochenenden die Werkstatt für eigene Zwecke nutzen. Daher steht mir jetzt eine Schreinerei sowie eine Stahl-und Po-

lyesterwerkstatt zur Verfügung. Bisher habe ich mir einen Nachttisch und einige Kleinigkeiten gebaut, aber in meinem Kopf warten noch viele Ideen auf ihre Realisierung.

Natürlich habe ich auch die Gelegenheit beim Schopf gepackt, Niederländisch zu lernen. Ich besuche einen Sprachkurs an der Volkshochschule und versuche mit den anderen Mitarbeitenden in erster Linie Niederländisch zu sprechen.

Beschreibung der Einrichtung

Das Atelier Van Lieshout ist im Bereich Moderne Kunst, Design und Architektur angesiedelt. Im Hafengelände von Rotterdam arbeiten KünsterInnen, HandwerkerInnen und SchreinerInnen gemeinsam in einer großen Werkstatt. Kunstobjekte werden erstellt, für Ausstellungen und zum Verkauf. Im Jahr 2008 gründete Joep van Lieshout den gemeinnützigen Verein AVL-Mundo. Der Verein fördert die Kultur im weiten Sinne. Die Aktivitäten des Vereins reichen vom Verfassen von Texten bis hin zu großen utopischen Projekten und Aktionen, die zusammen mit dem Publikum im öffentlichen Raum veranstaltet werden.

Aufgaben der Freiwilligen

Mitarbeit in der Werkstatt, insbesondere in der Produktion von Kunstgegenständen aus Metall, Holz, Schaumstoff und Polyester mitarbeiten.
Mitarbeit beim Aufbau von Ausstellungen und den öffentlichen Aktionen, die rund um die Ausstellungen veranstaltet werden.

Chongqing / China

Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Chongqing

von Daniela Bergerhausen

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31. August 2014

Zwischenbericht nach 6 Wochen

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethesprachlernzentrum (SLZ) an der Fremdsprachenhochschule Sichuan (SISU) in Chongqing wurde im November 2008 gegründet und beruht auf einer Kooperation zwischen der SISU und dem Goetheinstutut Peking, welches als fachlicher Berater seine weitreichenden Erfahrungen hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung stellt.
Aufgaben der Freiwilligen sind u.a. Durchführung von Projekten mit Kursteilnehmern, wie z.B Zeitungsprojekte, Filmprojekte, Wettbewerbe, Karaoke-Abende, Erstellung eines Newsletters ect.
Gespannt auf den von allen Seiten prophezeiten Kulturschock und die immensen Kulturunterschiede machte ich mich am 11. September auf den Langsteckenflug nach Fernost und kam auch planmäßig in Peking an.

Erste Eindrücke: der Verkehr

Man sollte hier in Chongqing den Verkehr nicht unterschätzen. Den Schulterblick gibt es in China nicht; der wird in der Fahrprüfung sogar unterbunden, da man lernt, man darf während des Fahrens nicht nach hinter sehen. Deshalb wird auch so viel gehubt, da man ansonsten umgefahren wird. Weiterhin verlieren Zeichen, wie eine durchgezogene Linie, Zebrastreifen und teilweise auch Ampeln, deutlich an Bedeutung. Wissenswert ist auch noch, dass es Unglück bringt, wenn man vom Schlimmsten ausgeht, weshalb es in einem normalen Taxi keine Anschnallgurte gibt.

Das Essen

In Chongqing angekommen musste ich erstmal feststellen, dass das Essen in China so unglaublich lecker ist, dass man es niemals missen möchte. Bei dem Gedanken daran, dass ich mich in Deutschland mit zweitklassigem asiatischen Essen zufrieden geben muss, werde ich jetzt schon wehleidig. Chinesen lieben es, wenn das Essen frisch ist, und mit *frisch* meine ich auch sehr frisch. Es bedeutet, dass man in einem Supermarkt auch gerne mal ein lebendes Huhn kauft oder es für sich schlachten lässt. Das gleiche gilt auch für Fische, Frösche, Gänse und noch viele andere Tiere. Man sollte übrigens vor lauter Begeisterung nicht zu lange vor den Aquarien verweilen, weil die Fische auch gerne mal einen Fluchtversuch unternehmen und auf einmal vor einem auf dem Boden liegen. Abschrecken lassen sollte man sich auf gar keinen Fall vor den Aufmachungen der verschiedenen Straßenrestaurants. Sieht das Restaurant noch so unhygienisch aus, schmeckt es dort doch meistens am besten.

Bis jetzt habe ich chinesisches Essen ohne jegliche Probleme vertragen. Jedoch war ich, nach einem selbstgemachten deutschen Nudelsalat, der von einem meiner lieben Kollegen zubereitet worden war und auch sehr lecker geschmeckt hatte, für die nächsten Tage nicht mehr zu gebrauchen. Meine Angst also, dass ich chinesisches Essen nicht vertragen würde, wandelte sich bereits nach zwei Wochen um in eine Angst, dass ich kein deutsches Essen mehr vertragen würde. Gott sei Dank sind Spagetti Bolognese, die es hier in einem Café auf unserem Campus gibt, italienisch.

Meine Unterkunft

Es gibt Studentenwohnheime und Ausländerwohnheime. Die Ausländerwohnheime entsprechen dem Standard der Kultur der jeweiligen ausländischen Studenten. Das bedeutet, man sollte als Ausländer den Luxus genießen und sich in das Ausländerwohnheim begeben. Die Studentenwohnheime sind oft 6-er - und mehr-Zimmer und die Ausstattung ist oft nicht mehr gut erhalten. Mein Ausländerwohnheim hat hingegen maximal Zweier-Zimmer und ist sehr zufriedenstellend. Ich teile mir mein Zimmer mit einer Australierin und komme somit doch noch zum Englischsprechen. Außerdem lernt sie gerade Chinesisch an der Uni, und ich kann, wenn ich Zeit habe, ein bisschen mit ihr lernen. In China ist es perfekt, mit jemanden seine Erfahrungen auszutauschen oder, noch besser, zusammen erleben zu können. Mit Rosemary bin ich schon einige Male unterwegs gewesen, um mir eine der Innenstädte anzusehen.

Ein Stadtbummel

Hier kann man nicht von einer Innenstadt sprechen, sondern muss von mehreren sprechen, da es *das Zentrum* nicht gibt, sondern einzelne Plätze, die alle die Innenstadt darstellen können, aber in der ganzen Stadt verteilt sind. Zu entdecken gibt es hier sehr viel. Nicht nur die buddhistischen Tempel sind interessant, sondern auch die hoch modernen Kaufhäuser. Allein die Tatsache, dass sich auf dem Platz, auf dem das Freiheitsdenkmal steht, nur Geschäfte wie Gucci, Louse, Vuitton oder Cartier befinden, zeigt, wie schnell sich Chongqing verändert hat, und auch wie es vom Kapitalismus bestimmt wird. Vor einigen Tagen hat sich das Gerücht bestätigt, dass ein Ikea in Chongqing erbaut wird, und wir freuen uns alle schon sehr darauf.

Das Sprachlernzentrum

Gleich am ersten Tag stellte mir Lena, meine Chefin, Kolleginnen von unserem Sprachlernzentrum vor, und durch die Lehrerin der Germanistikabteilung lernte ich auch die deutschen Studenten kennen. Man kann also sagen, dass ich von Anfang an in die Gemeinschaft eingebunden wurde. Darüber hinaus durfte ich Lena und Imke, noch eine Germanistiklehrerin, auf verschiedene Events begleiten und z.B. ein kostenloses Essen in einem fünf-Sterne-Hotel oder eine Tour über den Fluss Chongqings genießen.
Ein Event fand sogar außerhalb Chongqings statt: Das Deutsche Generalkonsulat empfing alle deutsch Interessierten zur Feier des deutschen Nationalfeiertages in Chengdu. In Chengdu befindet sich ein Pandareservat, was ich bis jetzt noch nicht besuchen konnte. Doch auch das ist inzwischen schon mit Lena und einer weiteren Lehrerin des Sprachlernzentrums geplant.

Vorläufiges Fazit

Meine Arbeit macht mir wahnsinnig viel Spaß. Am Anfang war ich sehr skeptisch, da ich eigentlich nicht besonders kreativ bin. Jedoch fällt es mir sehr leicht, die mir aufgegebenen Aufgaben zu bewältigen. Auf Grund der lockeren Stimmung in unserem Büro, was sicherlich auch an der angenehmen Art meiner Chefin liegt, die einem sehr viel Freiheit zur Selbstbestimmung und Selbstentfaltung lässt, macht es auch noch viel Spaß.
Aber, um nochmal auf den prophezeiten Kulturschock zurückzukommen, ich kann nur sagen, den habe ich nie als Schock wahrgenommen, sondern einfach als eine wundervolle Erfahrung, eine fremde Kultur kennen zu lernen, die eigentlich gar nicht so befremdlich ist, wie ich immer dachte.

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethe-Sprachlernzentrum an der Fremdsprachenhochschule Sichuan (SISU) in Chongqing wurde im November 2008 gegründet und beruht auf einer Kooperation zwischen der SISU und dem Goethe Institut Peking, welches als fachlicher Berater seine weitreichenden Erfahrungen hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung stellt. Auf das Angebot von Deutschkursen spezialisiert, sind wir Fachpartner beim Erlernen der deutschen Sprache.

Aufgaben der Freiwilligen

Durchführung von Projekten mit den Kursteilnehmern, wie z.B. Zeitungsprojekt, Filmprojekt, Wettbewerbe, Karaoke-Abend, etc..
Durchführung eines Abendangebots einmal pro Woche für die Kursteilnehmer („Deutsche Ecke“): z.B. Filmabende, Spieleabende.
Erstellung eines Newsletters pro Quartal.
Unterstützung bei Social Media Aktivitäten und Veranstaltungen des Sprachlernzentrums (z.B. bei Konzerten, etc.).
eventuell Unterstützung bei der Durchführung von Deutschkursen, z.B. Unterrichtsmaterial erstellen.

Nanjing / China

Projekt: JESIE Goethe Sprachlernzentrum Nanjing

von Emma Gollhardt

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31. August 2014

Zwischenbericht nach 7 Wochen

Ich bin jetzt seit knapp zwei Monaten in China, und mein Kulturschock ist eigentlich immer noch nicht vorbei. Die letzten Wochen waren sehr aufregend, ungewohnt, und mir kommt es eigentlich vor, als ob ich schon länger hier wäre.

Meine Einsatzstelle

Meine Einsatzstelle ist das Jesie-Goethe Sprachlernzentrum in Nanjing, eine Art Ableger des Goetheinstituts, das hier in das "Jiangsu College for International Education" eingegliedert ist. Hier werden neben Deutsch auch noch Englisch, Koreanisch, Spanisch und Japanisch unterrichtet. Ich bin zuständig für die Kulturangebote, die für die Studenten neben dem Sprachunterricht angeboten werden, also eine "deutsche Ecke", Filmabende, eine deutsche Bibliothek und bald noch eine Weihnachtsfeier und eine Karnevalsfeier: sozusagen alles, was den Chinesen Deutschland und seine Kultur ein bisschen näher bringen kann, und wo sie nebenbei noch ihre Sprachkenntnisse verbessern können. Außerdem helfe ich Melanie, meiner Mentorin und Chefin noch im Büro bei anderen Aufgaben, die anfallen, z.B. bei Korrekturen, Öffentlichkeitsarbeit ect.

Meine Ankunft

Bei meiner Ankunft in Nanjing war erstmmal das gleiche Wetter wie bei meiner Abreise in Köln: Es regnete in Strömen. Sobald ich aber aus dem Flugzeug ausstieg, schlug mir eine enorme Schwüle entgegen, denn es waren geschätzte 15 Grad wärmer. Von oben sah China, als man durch den Nebel und Smog etwas sehen konnte, gar nicht so anders als Deutschland aus: Sehr grün, Autobahnen, Häuseransammlungen und viele Baustellen. Als ich aber mit dem Taxi, dessen Fahrer mich abgeholt hatte, circa eine Stunde in die Stadt hineinfuhr, war es schon vorbei mit den Ähnlichkeiten. Rechts und links von mir tauchten, je länger wir fuhren, immer mehr Hochhäuser auf, die einfach alle so gewaltig waren, dass mir zum ersten Mal bewusst wurde, wie viele Menschen hier auf einen Fleck leben. Die Häuser waren nicht unbedingt alle so hoch, aber an der Anzahl der Fenster konnte man sehen, wie klein die Wohnungen sein mussten. In einige Fenster konnte man hineinschauen und sehen, dass dort teilweise Hängematten zwischen Hochbetten gespannt waren. Außerdem war auch alles, verstärkt durch den Regen, sehr grau und sah irgendwie heruntergekommen aus. Insgesamt war es eine bedrückende Atmosphäre. Aber als wir dann in der Stadt waren, gab es so viel zu sehen, dass ich schnell abgelenkt war.

Als erstes fiel mir der verrückte Verkehr auf: Es scheint so gut wie keine Verkehrsregeln zu geben, bzw. es beachtet sie keiner. Die Autos fahren kreuz und quer, und dazwischen flitzen überall Elektroroller und Fahrräder herum, die mit

allem Möglichen beladen sind: mit zwei bis fünf Personen, mit riesigen Paketen oder auch mit Käfigen mit lebenden Hühnern.

Der Taxifahrer lieferte mich vor einem Uni-Eingang auf einer recht großen Strasse ab und fuhr wieder, so dass ich erstmal ein bisschen verloren mit meinem Gepäck über den Hof lief und den richtigen Eingang suchte. Zum Glück aber wartete Melanie, meine Mentorin und Chefin, bei den Portiers auf mich. Als nächstes nahmen zwei Lehrer mich netterweise mit zum Mittagessen. Eine gute Neuigkeit gab es schon zur Begrüßung: Anstatt, wie erwartet, in ein Doppelzimmer im Studentenheim zu kommen, würde ich ein eigenes Zimmer im gleichen Gebäude, in dem auch das Sprachlernzentrum ist, bekommen; Küche und Bad würde ich mir mit zwei Mädchen teilen.

Mein erster Tag in Nanjing war sehr spannend: Zuerst habe ich mit Melanie über meine Ankunft und meine Aufgaben hier gesprochen. Danach bin ich mit Helene, Melanies Assistentin in die Stadt gefahren, um verschiedene Besorgungen zu machen, wie mich bei der Polizei anzumelden und mir eine SIM-Karte zu besorgen. Dabei sind wir kreuz und quer durch die Stadt mit U-Bahn, Taxi und Bus gefahren. Ich war überwältigt von den vielen Eindrücken und davon, wie anders China schon auf den ersten Blick wirkt.

Das Einreiseseminar in Peking

Nach meinem ersten Tag in China ging es schon nach Peking, auf das Einreiseseminar aller Goethe-Freiwilligen in China. Außer uns vier Mädchen aus Köln sind nämlich über Kulturweit noch circa 20 weitere Freiwillige aus Deutschland in Partnerschulen und Goetheinstitutionen in China tätigt. Dass wir an diesem Seminar teilnehmen konnten, hat uns sehr gefreut, einerseits, weil wir noch viele Leute kennen gelernt haben und Kontakte knüpfen konnten, um sich nächstes Jahr mal zu besuchen, andererseits weil wir noch mehr von China sehen konnten, vor allem das Highlight, die " Chinesische Mauer"! Dort haben wir fast einen ganzen Tag verbracht. Es ist wirklich so wie auf den Fotos, wenn nicht

noch eindrucksvoller! Am Sonntag sind wir zum Abschluss alle gemeinsam ausgegangen, und auch das läuft hier in China super ab.

Der "Alltag" in China

Zurück in Nanjing fanden vom 1. bis 6. Oktober Nationalfeiertage statt, d.h. eine Woche Ferien. Während dieser Woche habe ich eine Kollegin bei ihrer Familie in der Nachbarstadt NinXing besucht, was mir einen guten Eindruck in den chinesischen Alltag und das Familienleben gab. Danach bekam ich Besuch in Nanjing von anderen Freiwilligen aus Shanghai, die ich nach drei Tagen wiederum nach Shanghai begleitete. Nach Shanghai und Peking kommt einem Nanjing schon viel kleiner vor: Hier gibt es nur zwei U-Bahnlinien, man zahlt viel weniger für ein Taxi, und ich kann wegen der Lage meiner Wohnung viele Strecken laufen. Ich finde das sehr angenehm, ich finde mich hier im Univiertel, wo fast alle Studenten, chinesische und ausländische, wohnen, sehr gut zurecht.

Mittags esse ich mit meinen Kollegen in der Mensa. An das chinesische Essen gewöhnt man sich schnell, und es ist sehr lecker. Ansonsten zahlt man auf der Strasse sehr wenig: Für umgerechnet 60 Cent bekommt man ein gutes Frühstück oder Abendessen. Wenn man im Restaurant mit mehreren Leuten isst, zahlt man meistens zwischen zwei und fünf Euro. Es gibt einen runden Glastisch in der Mitte und alle essen durcheinander. Das dauert insgesamt immer ziemlich lange, danach steht man aber auch sehr abrupt auf und das gemeinsame Essen ist beendet.

Alle Läden haben bis 22 Uhr geöffnet, auch sonntags. Wochenende bedeutet hier nicht viel. Wenn Feiertage sind, werden diese samstags und sonntags nachgearbeitet. Sonntags morgen um 6 Uhr wird man von Bauarbeitern geweckt. Andererseits sind die Leute auch sehr entspannt, was arbeiten angeht:

Um die Mittagszeit sieht man an allen möglichen Stellen die Leute in den verrücktesten Positionen und Orten schlafen, mal noch auf dem Baggerplatz, hinter dem Schalter oder einfach auf der Strasse. Es ist verrückt, weil es für viele Sachen sehr feste Regeln bzw Verhaltensmuster zu geben scheint. Für andere Sachen wieder gar keine, da machen alle einfach alles, wie sie es wollen. Das ist sehr verwirrend, aber auch sehr lustig, denn als Ausländer hat man meistens einen Bonus, da niemand erwartet, dass man allem folgen kann. Trotzdem stört es mich auch, angestarrt und als "Touri" abgestempelt zu werden. Auf der Strasse und im Verkehr geht es oft sehr ruppig zu, da wird geschubst und gedrängelt, und oft kommen einem die Menschen etwas grimmig vor. Andererseits erlebt man in den unerwartesten Momenten eine große Herzlichkeit: Da freuten sich z.B. Leute wie Kinder, nur weil man sie anlächelt oder den Versuch unternimmt, sich mit ihnen zu unterhalten. Einmal kam eine alte Frau auf mich zu und wollte mir eine Lotosblume schenken. Oder ein kleiner Junge war sehr begeistert, dass er sein Englisch an mir ausprobieren konnte. Es ist immer ein Wechselspiel zwischen einer etwas egoistischen Unfreundlichkeit und einer überwältigenden Nettigkeit, die einem auf der Strasse begegnet.

Ausblick

Ich bin froh, bei der Arbeit mein deutsches Umfeld zu haben, wo ich nicht so auffalle. Hier im College gibt es noch einige andere ausländische Lehrer und viele ausländische Studenten. Ich habe viel zu tun und mein Team hat mich sehr nett aufgenommen. Durch Melanie werde ich sehr gut betreut und das macht eine Menge aus.
Mir geht es insgesamt sehr gut. Ich habe schon viel von China gesehen, dafür dass ich erst so kurz in China bin. Vielleicht kommt es mir auch deshalb viel länger hier vor - Köln und Deutschland sind irgendwie sehr weit weg. Jeden Tag

bringt einen hier etwas zum Staunen. Gleichzeitig lebe ich mich immer mehr ein und gewöhne mich an alles. Das ist eine sehr gute Kombination, finde ich, und ich freue mich auf die nächsten Monate, auch wenn mir Köln zwischendurch sehr fehlt.

Beschreibung der Einrichtung

Das JESIE-Goethe Sprachlernzentrum ist ein Kooperationsprojekt des Goethe-Instituts e.V. Deutschland und des Jiangsu Education Services for International Exchange (JESIE) in Nanjing. Ziel ist es, Deutschkurse auf allen Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) anzubieten und durchzuführen. Das Goethe Institut Deutschland stellt als fachlicher Berater seine weitreichende Erfahrung und Unterstützung hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung. Gleichzeitig ist JESIE als zentrales Organisationsorgan für Fremdsprachenunterricht, Schüler- und Studentenaustauschprogramme, sowie Fortbildung von Lehrern im Fremdsprachenunterricht ein erfahrener Partner für die Umsetzung dieses Projektes. Die Unterrichtsräume sind im Jiangsu College for International Education untergerbacht, welches sich mitten im Universitätsviertel von Nanjing befindet.

Aufgaben der Freiwilligen

Projekte (Filmabende, deutschen Stammtisch/Ecke, etc.) rund um das Thema „Deutschland“ für die Kursteilnehmer gestalten und durchführen.
Unterstützung bei kulturellen Veranstaltungen, Mithilfe bei Öffentlichkeitsarbeit.
Unterstützung unseres Lehrerteams bei diversen Projekten: Schreibwettbewerben, Video-Wettbewerben etc..
Unterstützung beim Aufbau unserer internen Bibliothek.

Qingdao / China

Projekt: SISU Goethe Sprachlernzentrum Qingdao

von Nina Schilling

Freiwilligendienst vom 01. September 2013 bis zum 31.August 2014

Zwischenbericht nach 8 Wochen

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität wurde 2010 als Kooperationsprojekt zwischen dem Goetheinstitut und der renommierten Qingdao Universität mit dem Ziel der Durchführung von Deutschsprachkursen auf allen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen gegründet.
Die Aufgaben der Freiwilligen sind u.a. eine offene Sprechstunde: Für die Studenten, die in Deutschland studieren wollen, können die Freiwilligen Fragen zum täglichen Leben und Studium beantworten. Sie können mit ihnen lernen, Hausaufgaben machen und ihre Aussprache verbessern. Sie können mit ihnen Fotos und Filme, aber auch einen Newsletter herstellen, u.v.a.m.

Meine ersten Eindrücke in China

Als ich hier ankam, stürmten die unterschiedlichsten Eindrücke auf mich los. Jedermann starrte mich an, und mir kam alles fremd vor. Ich hatte den Eindruck, niemand ist freundlich zu mir, aber richtig unfreundlich war auch niemand. Niemand spricht hier Englisch. Wenn ich mich bemühe Chinesisch zu reden, will das auch keiner hören. Auf der anderen Seite sind die Menschen sehr hilfsbereit und wollen einem mit Händen und Füssen helfen. Zu diesem Punkt hat mir eine Lehrerin folgendes erklärt: "Die Chinesen wollen einen Fremden gar nicht verstehen, aus Angst, sie verstehen dich falsch und führen dich zu einem falschen Ort, oder bestellen dir etwas Falsches, bzw. sie haben Angst vor dem daraus entstehenden Konflikt." Deshalb wollen sie die Verantwortung gar nicht erst übernehmen.

Die Busse sind so voll, da kam man nicht auf das Individuum Rücksicht nehmen, und genauso kommt einem das manchmal so vor: Dinge, wie den persönlichen Radius bzw. den Körperkontakt im Bus mit Fremden vermeiden, das kennt man hier nicht. Ein weiterer Gegensatz, der mir hier aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass es hier einerseits sehr streng alles ist - die Polizei, die Richtlinien, die Überwachung - aber alle auf ganz schnulzige Popsongs stehen, Kitsch lieben, die auffälligsten, rosafarbenen Handyhüllen haben und große Showeinlagen lieben, also alles sehr Verspielte lieben. Es wirkt ein wenig so auf mich, als ob das der "Kanal" ist, in dem die Menschen hier den Druck, der sich bereits im Kindergarten bis hin zur Schule und Universität aufbaut, abbauen und rauslassen.

Mir geht es an sich gut hier. Ich muss zwar zugeben, 100% angekommen bin ich noch nicht, aber ich bin zuversichtlich, dass es immer besser wird. Es war in

jedem Fall sehr schön, die anderen drei Freiwilligen in Peking zu treffen. Das hat mir die Sicherheit gegeben, dass wir alle mehr oder minder in der gleichen Situation stecken.

Beschreibung der Einrichtung

Das Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität wurde 2010 als Kooperationsprojekt zwischen dem Goethe-Institut (China) und der renommierten Qingdao Universität mit dem Ziel der Durchführung von Deutsch-Sprachkursen auf allen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) gegründet.
Das Goethe-Institut stellt als fachlicher Berater seine weitreichende Erfahrung und Unterstützung hinsichtlich der Erteilung von Deutschunterricht, Lehrerfortbildungen, Prüfungsstrukturen und Unterrichtsdidaktik zur Verfügung. Die Qingdao Universität zeichnet sich durch langjährige, qualitativ hochwertige Lehrerfahrung und einen exzellenten Lehrkörper im Fach Deutsch sowie ihre praxisorientierte, fortschrittliche Ausbildungsmethodik aus.
Die Unterrichtsräume befinden sich zentral auf dem Hauptcampus der Qingdao Universität, die über das einzige Test DaF-Prüfungszentrum der Provinz Shandong verfügt und zudem mit dem Deutsch-Chinesischen Hochschulzentrum enge Beziehzungen nach Deutschland pflegt. Vor diesem Hintergrund und dem einzigartigen historischen Panorama der Stadt Qingdao bietet das Goethe Sprachlernzentrum an der Qingdao Universität ideale Bedingungen zum Erlernen der deutschen Sprache. Neben den Sprachkursen werden regelmäßig Veranstaltungen rund um die deutsche Sprache und Kultur organisiert.

Aufgaben der Freiwilligen

• Film- und Fotoprojekte: Im Rahmen des Unterrichts brauchen Kursteilnehmer und Lehrer Unterstützung bei der inhaltlichen und technischen Umsetzung von Projekten mit digitalen Medien. Die Ergebnisse dieser Projekte werden u.a. auf internen Veranstaltungen präsentiert oder aufgeführt.
• Offene Sprechstunde“: Für viele Kursteilnehmer ist der Weg nach Deutschland sowohl sprachlich als auch persönlich ein großer Schritt. Nicht immer haben Lehrer oder Mitarbeiter der Kursbüros genug Zeit, um alle offenen Fragen zu beantworten. Die Freiwilligen können im Rahmen einer Sprechstunde Fragen über das Leben in Deutschland beantworten, den Kursteilnehmern aber auch kleinere Fragen sprachlicher Natur beantworten.
• Das kann auch in Form eines „Betreuten Selbstlernzentrum“ geschehen. Die Kursteilnehmer können an zwei Nachmittagen einen Raum im SLZ nutzen. Sie können dort zusammen lernen, ihre Hausaufgaben machen oder lesen. Bei Fragen können die Freiwilligen helfen, am Anfang können die Freiwilligen zum Beispiel mit den Teilnehmern die Aussprache üben. Für Kursteilnehmer aus höheren Niveaustufen können Zeitschriften (vitamin de) und anderes Material zur Verfügung gestellt werden.
• Studieren in Deutschland: Ein Großteil der Kursteilnehmer in China bereitet sich auf ein Studium in Deutschland vor. Die Freiwilligen halten im Rahmen von Informationsveranstaltungen Vorträge über das Studium in Deutschland auf Deutsch oder organisieren diese.
• Newsletter: Das SLZ Qingdao veröffentlicht regelmäßig einen Newsletter. Dafür muss Inhalt geschaffen, Beitrage gesammelt und geschrieben und das Layout gestaltet werden. Im Nachgang muss redigiert werden. Die Kursteilnehmer können auch selbst Artikel zum Newsletter beitragen oder sogar eine Art Schulzeitung machen.
• Kursabschlussfeier: Am Ende einer jeden Kursperiode bereiten die Kursteilnehmer jedes Kurses einen Beitrag für die Abschlussfeier vor. Die Freiwilligen helfen in den Kursen bei den Vorbereitungen und organisieren den Ablauf der Veranstaltung
• „Deutsche-Ecke“: Die Freiwilligen können regelmäßig eine „Deutsche Ecke“ anbieten. Dabei kann es um Themen rund um Deutschland und Deutsch lernen gehen. Wie zum Beispiel: deutschsprachige Musik, Reisen, Feste, Schule und Uni in Deutschland... .
• Spielenachmittag: Die Freiwilligen bringen Kursteilnehmer mit deutschen Studenten an chinesischen Universitäten zusammen, koordinieren die Gruppen und leiten bei der Durchführung der Spiele dort an, wo es nötig ist.
• Sprachkurse: Die Freiwilligen nehmen als Assistenz der Lehrkräfte am Unterrichtgeschehen teil. Sie können bei Kinderkursen als zusätzliche Aufsichtsperson agieren, sorgen in Phonetik Kursen für eine muttersprachliche Aussprache.
Arbeitszeiten: Mo-Fr. 9-17 Uhr. Gelegentlich auch Bereitschaft zur Organisation von Veranstaltungen am Abend oder am Wochenende.

Köln / Deutschland

Projekt: Kölner Studentenwerk

von Shai Belleli aus Israel

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31.August 2013

Mid-Term-Reflection-Report after 6 months

Motivation

2012 was my last year in college, part of three years of the B.A first degree in International Relations and Diplomacy. During those years in college I took part in some exchange programs for students which involved also German students, and some of the topics were concerning Jewish life in Europe nowadays. In my High-School days I also was involved in exchange programs with young students Israeli-German, part of the Governments program to tighten up the relations between the generations for the future. Since that first experience in High-School that led me to what I chose to do in my army service and after that in my main college degree. From personal aspect I'm 3rd generation of Holocaust survivors from my mother side which originated in Germany and Poland, I visited over the years a few times Germany as a tourist and always was curios about the living and how I will feel when I actually be there as part of today society. I looked for some possibilities to volunteer abroad in Europe and also USA, for personal experience and also something that can promote my self career/life in the future. I looked in the internet for organizations and programs that involve one year abroad, and came across with the Kom-Mit-Nadev option by the Tel – Aviv University website. The Koln student union and the Beit Ben-Yehuda organization seemed the most fit for me, and were connected to what I have done in my college student union.

Placement and daily life

The volunteer place is the student union of Koln universities and colleges - Kölner Studentenwerk - Referat Kultur & Internationales. This department deals with housing and main culture events for German and international students. My part and work is to be part of the team in the student's village where I also live and help in the organization of events and culture nights in the village pub. Also taking part and in charge of language café – "Café Babylon"- that is taking place during the semester once a week in the university cafeteria and once every two weeks in the student village. Among all this specific events helping in general events that the department is organizing and taking part in, such as welcome party for Erasmus students, international kitchen night etc. After six months here I can say I fully integrated with the German team in the village which I work with also with a lot of international students which also live and study in Koln, which gives me another prospective of the living in European society along with the German culture. Though it took some time to get to know around and everybody which I work with, also because of the lack of German knowledge, after you make this step it's much easier. The main challenge of this volunteering

experience is definitly to get used to new place and living on your own abroad. The process of getting all the documents and papers is frustrating in the first month, also the new language. But for this problem I got much help from the volunteer organization and also from the place I work- language course and mentor that still helps me all this six months solved the problem easily. The help and support that I got and still get from everybody I know and work with is more than amazing.

In the first month in Köln I spent much in traveling and getting to know my surrounding, I received a job ticket from work which allowed me to travel to long distances and because I didn't know much people I just traveled a lot in weekends and during the first weeks to understand all the work and what I have to do along with signing and dealing with all the paper work. The main target was to use as much as I can German and to get use to the new language with the help of the course and my friends. At the first few weeks it wasn't easy but after that u get use to live here. The daily routine is mainly helping in the village during the semester in building and planning the events and also some days a week keeping in contact with the office and Ruth which in charge of me. The main atmosphere in the office and also in the village with the other students it's more like a family which is amazing.

The program & the volunteer service

The pedagogical support from the volunteer organizations that are involved in the program in Germany and Israel also the volunteer places has been and are still more than amazing. All the people who are involved along the way from the first beginning in Israel are keeping in touch with me all the time by mail, phone and facebook. The support was so close and organized I never was in counter in such way that I needed more than small help and only in the beginning. Problems with understanding the contract arrangements were solved quickly. So far I have experienced one big seminar which was organized by the Bundesfreiwilligendienst with other German volunteers for one week, for me it was good experience and amazing time with other German volunteers, but the only problem was the lack of German skills which effected during the seminar which was all in German but one helped with translation to English. This seminar took place in the second month, after that so far I have two days each month a training seminar organized by the volunteer organization with other international volunteers. This seminar is also good and much easier. My self interaction so far has been more than my self expectations. I made a lot of contact with other EVS volunteers that are in different projects in Koln also with people who are working with me which I consider today as close friends. With the other Kom-Mit-Nadev volunteers I keep in touch also by mail and we have a group in facebook that helps us to keep in touch and planning meetings along the volunteering time.

General experience

In the six months of the voluntary service in Germany I have experienced a lot from different events. Except the major improvement in the language German skills, I got to know much more about the German culture and the Jewish-Israeli place it during the common history also in these days. More than that I got to know many people from different countries especially from the Middle East

which in Israel it would be impossible to get in contact with – countries such as Lebanon, Syria and Iran, which with those people I work with and live with in the student village, the religious and political differences never came between us, though I came with no expectation regarding this matter I was surprised. My basic expectation was always the historical matter of the Holocaust and how I will feel living in Germany and how the religious and being an Israeli here will effect my surrounding, at first it seemed hard but after some weeks I got over it and since than over this months it never came again and I feel fully integrated as a volunteer. My perspective of Israeli-German relations has changed but not totally because I came with open mind and been in Germany before, but a new perspective was developed about the new German society today which includes many immigrants from all over the world and mainly here in Koln which affected the European culture and look of Germany in the last decades. The new society and more open and welcoming different cultures and religions, I knew that before but only after living here I can feel and see the difference, also in the Jewish and Israeli society in Germany today. So far the volunteer program and experience has been amazing to me, I only want to see and learn more during the next six months in Koln and Germany in total. The one thing I would have change it's the first few weeks to make the process of the papers and registration in the local authorities more easy and ready for future volunteers.

Beschreibung der Einrichtung

Das Kölner Studentenwerk (KSTW) betreut ca. 64.000 Studierende von sechs Kölner Hochschulen. Dazu gehören die Universität zu Köln, die Fachhochschule Köln, die Deutsche Sporthochschule Köln, die Hochschule für Musik und Tanz Köln, die Kunsthochschule für Medien und die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Köln.

560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Studentinnen und Studenten und helfen mit den Angeboten des Studentenwerks Zeit und Geld zu sparen, damit die Studierenden sich ganz auf das Lernen konzentrieren können.

Das Referat Kultur & Internationales (KI) ist der kleinste und jüngste Bereich des Kölner Studentenwerks. Es fördert die Integration und den Austausch sowie die Kommunikation zwischen ausländischen und deutschen Studierenden durch kulturelle Veranstaltungen und Freikartenangebote für Kölner Kultur- und Sportveranstaltungen. Außerdem steht es in engem Kontakt zu den Akademischen Auslandsämtern der Kölner Hochschulen, den Hochschulgemeinden (ESG und KHG) und der Ausländerbehörde der Stadt Köln zur Planung von gemeinsamen Veranstaltungen und zur Netzwerkbildung.

Darüber hinaus unterstützt es studentische Initiativen und Hochschulgruppen bei der Konzeption und Durchführung von Kultur- und Informationsveranstaltungen.

Aufgaben der Freiwilligen

Zum Sommersemester 2012 wird das Referat Kultur und Internationales gemeinsam mit der Wohnhausabteilung des KSTW ein neues Projekt in dem Studentendorf Hürth-Efferen beginnen. Dort wohnen knapp 1.100 Studierende, mit einem hohen Anteil internationaler Studierender (ca. 40 %). Hier werden wir in Zusammenarbeit mit Wohnhaustutoren ein umfangreiches Kultur- und Freizeitangebot anbieten um das Dorfleben vor den Toren Kölns interessanter zu gestalten und die Integration der internationalen Gäste zu erleichtern. Der Freiwillige wird zu einem großen Teil für dieses Projekt eingesetzt werden bzw. im Vorfeld für die Vorbereitungen. Außerdem wird er die Referatsleiterin unterstützen, die Veranstaltungen internationaler Studierendenvereine und andere kulturelle Veranstaltungen zu organisieren. Auch bei der Erstellung von Werbematerialien wie Flyern, Plakaten und Publikationen auf unserer Homepage und auf Facebook wird er mit eingesetzt werden.

Köln / Deutschland

Projekt: Don-Bosco-Club

von Iryna Venets aus der Ukraine

Freiwilligendienst vom 01. September 2012 bis zum 31.August 2013

Für ein Jahr im Club

Hallo, mein Name ist Iryna Venets. Im September letzten Jahres habe ich einen Europäischen Freiwilligendienst im „Don Bosco Club“ angefangen. Schon als ich mir im Internet die Seite vom Club angeschaut habe, hat es mir sofort gefallen. Ich finde es wunderbar, dass dieser Club Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten gibt, nicht die Freizeit an verschiedenen Orten zu verbringen.

Im Club konnte ich etwas für Kinder und Jugendliche tun, aber es war auch gut für mich persönlich. Ich hatte mein Studium als Englischlehrerin beendet und dann ich die Möglichkeit, ein Jahr in Deutschland zu verbringen, um nicht nur meine Sprache zu verbessern, sondern auch Erfahrung für die zukünftige Arbeit zu bekommen.

Im Club war ich die ganze Zeit mit Kindern und jungen Menschen beschäftigt. So habe ich viele Wörter auf Deutsch kennengelernt: „Bitte, noch mal!“, „Ausweis“, „Kickeeeerrrr!!“, „Ich/du bist dran“ und viele andere Sätze. Es machte viel mehr Spaß, die deutsche Sprache mit den Kindern zu lernen, als in meinem Sprachkurs, da sie so offen und ehrlich sind. Im Don Bosco Club konnte ich auch meine eigenen Kenntnisse einsetzen – bei der Englischnachhilfe und ich machte mit den Kindern verschiedene Freundschaftsarmbänder. Diese habe ich auch mit Kindern aus den USA und der Ukraine gemacht. So konnte ich helfen und den Kindern etwas beibringen und das machte ich unwahrscheinlich gerne.

Beschreibung der Einrichtung
Der Don Bosco Club ist eine katholische Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In ihr sind differenzierte Angebote der Freizeitpädagogik, der Jugendsozialarbeit und der Jugendarbeit mit gemeinwesenorientierten, ambulanten Hilfen verbunden. Ziel des Don Bosco Club ist es, Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit Erfahrungs-, Begegnungs-, Spiel- und Experimentierraum anzubieten (Prävention). Junge Menschen werden beim Übergang von Schule in Arbeitswelt unterstützt und durch sozialpädagogische Hilfen in ihrer sozialen und beruflichen Integration gefördert (Begleitung).

Aufgaben der Freiwilligen
Aufsicht im pädagogischen offenen Bereich.
Freizeitgestaltung mit Kinder und Jugendlichen in unserer Einrichtung.
Organisieren von sportlichen Projekten.
Möglichkeit Ferienfreizeiten zu planen.
Weiterhin selbständiges Durchführen von multimedialen Projekten (Photo, Film, Computer,...)

Der Internationale Freiwilligendienst

Der „Freiwilligenaustausch mit Partnerstädten“ richtet sich speziell an junge Menschen aus Köln und aus den Partnerstädten. Junge Kölnerinnen und Kölner zwischen 18 und 28 Jahren leben ein halbes oder ganzes Jahr in einer Kölner Partnerstadt und engagieren sich in einem sozialen, kulturellen oder ökologischen Projekt. Umgekehrt kommen junge Menschen aus den Partnerstädten nach Köln und helfen dort mit, wo sie gebraucht werden.
Die Freiwilligen erhalten während ihres Aufenthalts Unterkunft, Verpflegung und ein monatliches Taschengeld. Sie sind versichert und haben Anspruch auf „Urlaub“. Zu Reisekosten und Sprachkurs wird ein Zuschuss gewährt. Vor, während und nach dem Freiwilligendienst wird pädagogische Begleitung angeboten.
Aus den 23 Kölner Partnerstädten hat die Kölner Freiwilligen Agentur zurzeit die folgenden ausgewählt: Barcelona, Bejing, Cluj Napoca, Cork, Istanbul, Lille, Liverpool, Rotterdam, Tel Aviv und Thessaloniki.
Wer mitmachen will, setzt sich einfach mit uns in Verbindung!

Eine Alternative in Köln: Der Kölner Freiwilligendienst

Für alle Kölnerinnen und Kölner, die nicht ins Ausland gehen wollen, bietet der Kölner Freiwilligendienst eine Alternative. Interessierte jeden Alters haben die Möglichkeit, sich intensiv einer sinnvollen Aufgabe in Köln zu widmen. Die Freiwilligen stellen ihr Fachwissen, ihre Arbeitskraft und ihre Begeisterung einer gemeinnützigen Kölner Einrichtung für 15 bis 40 Stunden pro Woche zur Verfügung. Bewerbungen nehmen wir jederzeit gern entgegen!

Unser Dank gilt...

.... den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die beim internationalen Freiwilligendienst mithelfen. Sie unterstützen als Mentorinnen und Mentoren einzelne ausländische Freiwillige bei deren Orientierung in Köln. Andere machen den internationalen Freiwilligendienst an vielen Infoständen bekannt.

Der internationale Freiwilligendienst wäre auch nicht möglich ohne die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer, die die finanzielle Basis sichern. Wir bedanken uns bei der Europäischen Union, beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, bei Kom-Mit-Nadev, dem Deutsch-Israelischen Freiwilligenprogramm, der Stadt Köln und insbesondere den Spenderinnen und Spendern, die mit kleinen und großen Beträgen zum Gelingen der Freiwilligendienste beitragen.

Unterstützung willkommen!

Wenn Sie den internationalen Freiwilligendienst unterstützen wollen, hier ist das Spendenkonto der Kölner Freiwilligen Agentur
bei der Kölner Bank eG
BIC: Kölner Bank eG GENODED1CGN
IBAN: DE96371600870421030006